Nr. 169 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 22. Juli 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Neuer Vorschlag Amerikas

Stimson empfiehlt die Belassung der ausländischen Kredite in Deutschland – Sonderkonferenz der Finanzminister – MacDonald und Henderson fahren mit Brüning und Curtius nach Berlin

London, 21. Juli. In der heutigen Vormittagssitzung der Londoner Konferenz wurde durch Staatssekretär Stimson ein Vorschlag der amerikanischen Regierung vorgelegt, wonach die Banken der Welt ihre Kredite in der bestehenden Höhe in Deutschland belassen sollen.

In dem Vorschlag heißt es u. a.: Der Kern des Problems ist die Wiederherstellung des Vertrauens in Deutschlands Wirtschaft sowohl in Deutschland selbst wie im Ausland. Was die politische Seite anbetrifft, so hofft Amerika, daß die Völker Europas durch gegenseitiges Verständnis und guten Willen alle Reibungsverhältnisse beseitigen, damit die Welt mit der politischen Stabilität Europas rechnen kann.

Was die wirtschaftliche Seite anbetrifft, so ist die gegenwärtige Notlage durchaus eine Krisis kurzfristiger Kredite. Der Hauptdruck auf Deutschlands Wirtschaft in der Zeit der Depression ist durch den gemeinschaftlichen Schritt der Gläubigermächte mit der Suspendierung aller Zahlungen aus Regierungsschulden für ein Jahr erleichtert worden. Deutschland hat aber sein Wirtschaftsleben zu einem sehr beträchtlichen Grade mittels ausländischer kurzfristiger Kredite finanziert. Es liegt kein Grund vor, die Sicherheit der Grundlage, auf der diese Kredite ruhen, zu bezweifeln. Aber die in den letzten Wochen herrschende allgemeine Unsicherheit brachte einen solchen Verlust an Vertrauen mit sich, daß Deutschlands Bank- und Kreditwesen einer sehr schweren Belastung ausgesetzt war. Die Belastung nahm ganz bestimmte Formen an, deren Folge ein Abfluß der Bankmittel und eine Verminderung des Gold- und Devisenbestandes war. Erstens gab es eine Flucht aus der Mark in Deutschland selbst. Zweitens wurden ausländische Depositen abgezogen und die Kredite seitens ausländischer Banken beschnitten. **Diese Bewegungen sind durch nichts zu rechtfertigen, und wenn sie durch eine gemeinsame Aktion aufgehalten werden können, so besteht kein Grund, daß die gegenwärtige Notlage nicht sofort und endgültig überwunden werden könnte.**

Was das Nächstliegende betrifft, nämlich die innere Flucht vor der Mark, so kann diese — und es geschieht dies bereits — erfolgreich bekämpft werden durch die entschiedenen Maßnahmen der deutschen Regierung und der Reichsbank. Wenn die unberechtigte Besorgnis einmal überwunden ist, so kann der Patriotismus des deutschen Volkes sicherlich dazu geführt werden, die Zerstörung des Kredites des eigenen Landes zu verhindern. Was die auswärtigen Kredite betrifft, so glauben wir, daß eine Annäherung an diese Probleme in der Aufstellung eines Programms besteht, das eine Verlängerung der laufenden Kredite um eine angemessene Frist ermöglicht. In diesem Zusammenhang nehmen wir an, daß diese Kredite zusammen mit der Befreiung der Reparationen und dem sich aus der Behebung der Panik ergebenden natürlichen Gewinn genügen sollten, um den gegenwärtigen Bedarf der deutschen Wirtschaft zu decken.

Einen interessanten Beitrag zu der Aussprache auf der heutigen Vormittagssitzung, die einmütig die Auffassung ergab, daß zunächst die augenblicklichen Kredite für Deutschland verlängert werden müssen, gaben die Ausführungen Staatssekretärs Stimson, der deutlich zum Ausdruck brachte, daß **die Amerikaner nicht nur keinen ihrer Kredite in Deutschland zurückziehen wollten, sondern diese vielmehr in letzter Zeit vermehrt hätten.** Stimson sprach ferner sein Vertrauen aus, daß die großen amerikanischen Banken bei der Erhaltung der Kredite in Deutschland mitarbeiten wollten und daß von den gleichen Instituten in den anderen Ländern ebenso verfahren werde.

Zum Schluß unterstrich der Staatssekretär besonders die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit aller Länder in der Frage der Kreditaufbringung.

Die Aufnahme der amerikanischen Vorschläge

wtb. **London,** 21. Juli. Wie verlautet, scheint die Hauptfrage der Konferenz das Problem der Erhaltung der Deutschland gegenwärtig gewährten Kredite geworden zu sein. Die von Stimson vorgetragenen Ansichten werden anscheinend von allen Mächten mit Ausnahme Frankreichs günstig aufgenommen. Die Preß Association erfährt von maßgebender französischer Seite, Frankreichs Haltung zu diesen Anregungen werde von der Tatsache bestimmt, daß es fast keine Kredite in Deutschland habe und deshalb nicht direkt von der Frage berührt werde. „Dies bedeutet", so erklärt eine der maßgebenden französischen Persönlichkeiten, „daß wir an einem Plan zur Erhaltung der Kredite in Deutschland nicht interessiert sind. Wenn ein solcher Plan aufgestellt werden kann und er Deutschland hilft, seine unmittelbaren Schwierigkeiten zu lösen, so werden wir uns freuen. Das ist jedoch eine Sache, an der die anderen Konferenzmächte in erster Linie interessiert sind. Es ist das aber wahrscheinlich nicht die endgültige Lösung. Und diese Ansicht ist so offenbar und die Atmosphäre ist derart, daß die Möglichkeit der Beendigung der Konferenz morgen abend oder Donnerstag unter der Voraussetzung besteht, daß die anderen Mächte mit Ausnahme von Frankreich Deutschland in der erwähnten Weise unterstützen werden."

Der Verlauf der Vormittagssitzung

wtb. **London,** 21. Juli. Vor dem heutigen offiziellen Beginn der Konferenz um 10 Uhr vormittags hatten Reichskanzler Dr. Brüning und Staatssekretär Dr. Schäffer vom Reichsfinanzministerium eine einstündige Besprechung mit Snowden und Roß im Schatzamt, während Reichsaußenminister Dr. Curtius und Staatssekretär von Bülow eine Unterredung mit Henderson im Foreign Office hatten.

Wie Reuter meldet, glaubt man allgemein, daß das Essen im Unterhause, zu dem MacDonald gestern abend die deutschen Minister eingeladen hatte, weit mehr als ein gesellschaftlicher Empfang war und vielleicht vollkommen neue Aussichten für die Konferenz eröffnete. Man glaube, daß MacDonald und seine Kollegen mit ihren Gästen die Frage erörtert hätten, wie man unverzüglich Hilfe leisten könne, ohne daß diese in Gestalt einer großen Anleihe erfolge, die von mehreren Mächten mit den Garantien und Beschränkungen gezeichnet werden würde, die unvermeidlich dazu gehören würden. Einer der Vorschläge, die gemacht wurden, bestehe darin, daß die Konferenz die Möglichkeiten untersuchen solle, wie man Deutschland in seiner gegenwärtigen kritischen Lage helfen könnte, ohne seine Verpflichtungen, die, wie man sagt, eine fast unerträgliche Belastung bedeuteten, in lästiger Weise zu vergrößern.

Die Sieben-Mächtekonferenz vertagte sich um 12,45 Uhr über die Mittagspause. Ueber die Vormittagssitzung wurde folgendes Communiqué herausgegeben:

Die Konferenz ist um 10 Uhr im Foreign Office zusammengetreten und hat über internationale finanzielle Zusammenarbeitsmöglichkeiten beraten, die geeignet sein könnten, möglichst umgehend das wirtschaftliche Gleichgewicht in Deutschland wiederherzustellen, und zwar als Vorbereitung zur Prüfung weiterer Maßnahmen, die sich als notwendig herausstellen sollten, um die Finanzsituation Deutschlands für dauernd wieder auf eine feste Grundlage zu stellen. Es wurde vereinbart, daß die Finanzminister der auf der Konferenz vertretenen Mächte, sowie Reichskanzler Brüning heute nachmittag unter dem Vorsitz MacDonalds zu einer neuen Sitzung zusammentreten sollen, in der die Prüfung der aufgeworfenen Fragen fortgesetzt werden soll.

Erklärungen von Dr. Curtius

wtb. **London,** 21. Juli. Zu der heutigen ersten Vollkonferenz erklärte Außenminister Dr. Curtius, der heute zum erstenmal nach seiner Ankunft die deutsche Presse empfing, daß man sich ausschließlich mit der Erörterung finanzieller Probleme befaßte. Hierbei war besonders bemerkenswert, daß sich Stimson in hervorragendem Maße an den Besprechungen beteiligte und daß die Amerikaner versuchten, die Lage auf das genaueste aufzuklären. Zunächst befaßte man sich mit der Frage, unter welchen Umständen und mit welchen Maßnahmen ein Stillhalte-Konsortium gebildet werden kann, so daß auch wirklich praktisch der größte Teil der kurzfristigen Anlagen nicht zurückgezogen wird. Man wies darauf hin, daß es keinen Zweck haben würde, wenn sich nur die Großbanken verpflichteten, keine Anlagen zurückzuziehen, während die Kleinbanken damit fortfahren. Es müßte Vorsorge getroffen werden, damit eine wirkliche Stillhaltung erreicht werde. Diese Fragen werden aufs eingehendste erörtert unter Berücksichtigung von Zahlen über die Größe der derzeit in Deutschland vorhandenen kurzfristigen Anleihen französischer, amerikanischer, schweizerischer und holländischer Herkunft. Da es sich zeigte, daß eine Erreichung von praktischen Vorschlägen von dem großen Kreis der Vollkonferenz nicht möglich sei, beschloß man, um 3,30 Uhr nachmittags eine Konferenz der Finanzminister abzuhalten, während die Vollkonferenz morgen früh um 10 Uhr wieder zusammentreten wird. Es besteht die Hoffnung, daß diese Konferenz der Finanzminister in der Lage sein wird, der morgigen Vollkonferenz praktische Vorschläge zur Lösung der ersten Frage zu überreichen. Die zweite Frage, die Zurückführung neuen Kapitals nach Deutschland, wurde auf der heutigen Sitzung zwar gestreift, aber nicht vertieft.

Die Besprechungen der Finanzminister

wtb. **London,** 21. Juli. Die Besprechungen zwischen MacDonald, Henderson, Reichskanzler Brüning und den Finanzministern haben den ganzen Nachmittag gedauert; während einer Unterbrechung von ¾ Stunden wurde Tee auf der Terrasse des Parlamentshauses eingenommen.

Um 21 Uhr fand die Konferenz der Finanzminister ihr Ende. Wie verlautet, wurde beschlossen, der morgen stattfindenden Vollsitzung der Konferenz nähere Vorschläge zu unterbreiten, über die heute verhandelt worden ist. MacDonald, der der Konferenz bis zu Ende beigewohnt hatte, begab sich sofort zu dem von ihm zu Ehren der französischen Minister veranstalteten Essen.

Gemeinsame Fahrt nach Berlin

cnb. **London,** 21. Juli. (Eig. Meldung.) Bekanntlich hat MacDonald vor einigen Tagen im Unterhaus eine Erklärung über die „Verschiebung" des Berliner Besuches zusammen mit dem Außenminister Henderson abgegeben. Es ist daher kaum erstaunlich, daß unter den augenblicklich auftauchenden zahlreichen Gerüchten auch dasjenige über eine gemeinsame Fahrt MacDonalds und Hendersons mit Reichskanzler Dr. Brüning und Dr. Curtius nach Beendigung der Konferenz auftaucht. Die Bestätigung dieser Nachricht, obwohl ihr eine gewisse Begründung nicht abgesprochen werden kann, hängt jedoch naturgemäß vollkommen vom Verlauf und dem Ergebnis der Londoner Konferenz ab. Sollte die Konferenz den auf sie gesetzten Erwartungen entsprechen, so könnte tatsächlich mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß Berlin zusammen mit dem deutschen Reichskanzler und Außenminister auch den englischen Premierminister MacDonald und Außenminister Henderson wird begrüßen können. Vorläufig handelt es sich jedoch bei all diesen Kombinationen noch um Dinge, die sehr in der Schwebe sind.

wtb. **Paris,** 21. Juli. Der Sonderberichterstatter der Havasagentur meldet aus London, daß aus sicherer englischer Quelle verlautet: Falls die Londer Konferenz, wie man allgemein annimmt, in dieser Woche zu Ende gehe, würden Ministerpräsident MacDonald und Staatssekretär Henderson den deutschen Reichskanzler Dr. Brüning und den Außenminister Dr. Curtius nach Berlin begleiten, um ihnen den erwarteten Gegenbesuch abzustatten.

Der Kampf im Haag

Das Plädoyer des deutschen Vertreters für die Zollunion

wtb. **Haag,** 21. Juli. Bei der heute vormittag vor dem Haager Gerichtshof weiter geführten Verhandlung über den deutsch-österreichischen Zollunionsplan setzte der deutsche Vertreter Prof. Dr. Bruns sein gestern begonnenes Plädoyer fort.

Er betonte u. a. einleitend, er glaube gestern gezeigt zu haben, daß der Begriff Unabhängigkeit, wie er im Vertrag von St. Germain und im Protokoll von Genf vorkomme, nicht eine faktische Situation und auch nicht die wirtschaftliche und politische Freiheit in nicht juristischem Sinne habe ins Auge fassen wollen. Mit der in den erwähnten Vertragsbestimmungen angeführten Unabhängigkeit könne somit nur die juristische Unabhängigkeit gemeint sein. Prof. Bruns setzte sich namentlich mit dem Inhalt des französischen Schriftsatzes auseinander, in dem der Begriff juristische Unabhängigkeit besonders eingehend erläutert worden sei. Mit in diesem Schriftsatz getroffenen Feststellungen befinde sich die deutsche Auffassung mehrfach in Übereinstimmung. Dagegen müsse die französische Schlußfolgerung, daß bei der Definierung des Begriffes Unabhängigkeit auch der Umstand eine gewisse Rolle spiele, auf welche Weise Oesterreich seine Souveränität zur Geltung bringe, insbesondere wie es sich selbst eine Beschränkung seiner Hoheitsrechte auferlege, zurückgewiesen werden, da in diesem Falle die französische These die Ausübung eines Rechtes gewissermaßen mit der Preisgabe eines Rechtes gleichsetze. Wenn Oesterreich seine Souveränität dazu benutze, so fuhr Professor Bruns fort, sich selbst eine Verpflichtung aufzuerlegen, sei dies noch lange nicht mit der Preisgabe seiner staatlichen Unabhängigkeit gleichzusetzen. Kein Staat, der sich zur internationalen Rechtsgemeinschaft bekenne, könne sich der Übernahme von Verpflichtungen durch internationale Abmachungen entziehen. Der deutsche Vertreter belegte diese Auffassung mit verschiedenen geschichtlichen Beispielen.

wtb. **Haag,** 21. Juli. Im weiteren Verlaufe seines heutigen Plädoyers vor dem ständigen internationalen Gerichtshof, das zur Mittagszeit durch Einlegung einer Pause unterbrochen wurde, beschäftigte sich der deutsche Vertreter Professor Dr. Bruns mit der Frage, worin die im Vertrage von St. Germain niedergelegten Verpflichtungen Oesterreichs bestänben. Er ging hierbei ausführlich auf die Argumente ein, die von dem die Zollunion bekämpfenden Ländern vorgebracht worden sind.

Gegenüber der Auffassung des tschechischen Vertreters betonte Professor Bruns, daß es nicht genüge, wenn man den Fall des Deutschen Zollvereins anführe, bei dem tatsächlich später die Unabhängigkeit der betreffenden Länder aufgehoben worden sei, sondern daß man im Gegenteil den Beweis dafür liefern müsse, daß jede Zollunion, bei der man mit Nachbarstaaten derselben Rasse und Sprache zu tun hätte, notwendigerweise zur Preisgabe der Unabhängigkeit der beteiligten Staaten führen müsse. Eine solche Beweisführung sei unmöglich. Man brauche nur an die Zollunion zu denken, die zwischen der Schweiz und Liechtenstein, zwischen Frankreich und Monaco, sowie zwischen Belgien und Luxemburg abgeschlossen worden seien, um zu dieser Schlußfolgerung zu gelangen. Ferner würde die Unabhängigkeit Oesterreichs nicht schon durch die Zollunion selbst, sondern höchstens durch ein neues Abkommen verloren gehen können, das dem Zollvertrag später nachfolgen müßte.

Professor Bruns kam sodann auf den französischen Standpunkt in der Zollunionsfrage zu sprechen. Dieser mache einen Unterschied zwischen zwei Verpflichtungen Oesterreichs, erstens dürfe es seine Unabhängigkeit nicht veräußern und zweitens müsse es sich jeder Tat enthalten, die seine Unabhängigkeit direkt oder indirekt in Gefahr bringen könnte. Diese beiden Verpflichtungen sollten sowohl im Artikel 88 von St. Germain wie auch im Genfer Protokoll von 1922 nach französischer Auffassung enthalten sein. Das für diese Ansicht maßgebende Wort compromettre (in Gefahr bringen) könne jedoch nicht in einem so weitgehenden Sinne ausgelegt werden, da ja das Genfer Protokoll die im Vertrage des Artikels 88 von St. Germain niedergelegten Verpflichtungen Oesterreichs nicht ausgedehnt habe. Allerdings würde eine Abmachung, wonach später die Unabhängigkeit wieder aufgehoben werden solle, als eine indirekte Preisgabe dieser Unabhängigkeit aufgefaßt werden können. Es sei aber unhaltbar, wenn man die These habe aufstellen wollen, daß ein Abkommen, das lediglich eine angenommene Wahrscheinlichkeit in sich schließe, daß späterhin durch eine neue Akte die Unabhängigkeit beeinträchtigt werden sollte, schon als eine Tat anzusehen sei, durch die die Unabhängigkeit in Gefahr gebracht werde.

Nach dieser Zurückweisung der gegnerischen Argumente und weiteren eingehenden Darlegungen über die sonstigen von den Gegnern vorgebrachten Beanstandungen kam der deutsche Vertreter zu dem Ergebnis, daß die geplante Zollunion nicht im Widerspruch zu den im Vertrage von St. Germain und im Genfer Protokoll enthaltenen Verpflichtungen Oesterreichs stehe und daß die Unabhängigkeit dieses Staates dadurch nicht berührt werde.

Die Verhandlung wurde sodann auf morgen vertagt. Morgen vormittag wird der Vertreter Oesterreichs, Professor Dr. Kaufmann, das Wort zur Darlegung des österreichischen Standpunktes erhalten. Man rechnet damit, daß die Verhandlungen nicht vor etwa 12 Tagen zu Ende sein werden.

Neue Verordnung

über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs.

Die Reichsregierung hat folgende 4. Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen erlassen:

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. Juli 1931 (R. G. Bl. I S. 365) wird für den Zahlungsverkehr der Institute, für welche die dritte Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 18. Juli 1931 (R. G. Bl. I S. 378) gilt, verordnet:

Artikel I.

Beauftragt ein Kontoinhaber ein Institut, einen von ihm akzeptierten Wechsel ganz oder zum Teil einzulösen, so sind hierfür Barauszahlungen und Überweisungen zulässig, soweit für solche Einlösungen das Konto des Auftraggebers nicht mit mehr als 3000 RM. für einen Tag belastet wird.

Artikel II.

Wer in den Fällen des Artikels I § 1 Absatz 3 oder § 3 Absatz 1 Nr. 1a der dritten Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 18. Juli 1931 (R. G. Bl. I S. 376) vorsätzlich unrichtige Angaben macht, um eine Barauszahlung oder die Überweisung zu erwirken, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Artikel III.

Diese Verordnung tritt am 22. Juli 1931 in Kraft.

Berlin, den 21. Juli 1931.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichsminister der Finanzen. (gez.) H. Dietrich.

Der Reichswirtschaftsminister.
Mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt
(gez.) Dr. Trendelenburg, Staatssekretär.

Reisekosten und Tagegelder der Reichsbeamten

Kürzung bevorstehend.

Wie mitgeteilt wird, ist innerhalb der Reichsregierung ein Entwurf über die Kürzung der Reisekosten und Tagegelder für die Reichsbeamten fertiggestellt worden.

Der preußisch-lippische Gerichtsgemeinschaftsvertrag

Zustimmung des Preußischen Staatsrates.

Der Preußische Staatsrat trat am Dienstag zusammen. Er stimmte dem Gerichtsgemeinschaftsvertrage mit Lippe zu, durch den für das Rechtsmittel der weiteren Beschwerde in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Grundbuch- und Aufwertungssachen zur Wahrung der Rechtseinheit für den lippischen Landesteil das Kammergericht an die Stelle des Oberlandesgerichts gesetzt wird.

Eine Erklärung der DD-Bank

Die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft teilt mit: Die gegenwärtige Lage scheint uns ungeeignet, um auf die vielerlei Angriffe, die in der Oeffentlichkeit im Zusammenhang mit der Zahlungseinstellung der Darmstädter und Nationalbank Komm. a. A. gegen uns gerichtet worden sind, im einzelnen zu erwidern. Wir beschränken uns daher auf die Feststellung, daß wir keinen Schritt unternommen haben, der nicht vorher mit den anderen Berliner Großbanken vereinbart war.

Zur Kennzeichnung unserer Einstellung und unseres Bestrebens, die Zahlungseinstellung der Darmstädter und Nationalbank zu verhindern, sei die Tatsache angeführt, daß die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft noch am Sonnabend, dem 11. 7., also an dem der Zahlungseinstellung vorangegangenen Werktage, der Darmstädter und Nationalbank mit 30 Millionen RM. zu Hilfe gekommen ist.

Frankreich will nicht abrüsten

wtb. **Genf,** 21. Juli. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat bekanntlich die zur Teilnahme an der allgemeinen Abrüstungskonferenz eingeladenen Staaten aufgefordert, Angaben über ihren Rüstungsstand einzureichen, um auf diese Weise die Arbeiten der Abrüstungskonferenz zu erleichtern. Die französische Regierung hat daraufhin am 15. Juli dem Generalsekretär ein heute veröffentlichtes Memorandum übersandt, worin sie erklärt, bevor sie die erbetenen Angaben liefere, halte sie es für notwendig, die „Prinzipien und die Methoden der französischen Regierung hinsichtlich der Abrüstung in Erinnerung zu rufen. **Das Memorandum besagt, daß Frankreich eine unbedingte Gleichheit im Rüstungsstande der Nationen nicht anerkennt und daß es eine Herabsetzung der Rüstungen von weiteren Fortschritten auf dem Gebiete der Sicherheit abhängig macht. Die Aufrechterhaltung der einseitigen Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages wird als conditio sine qua non für alle Verhandlungen über Rüstungsbeschränkungen bezeichnet. Es wird erklärt, daß eine Aufgabe des status quo auf diesem Gebiete jedem Staat seine Handlungsfreiheit für eine Erhöhung der Rüstungen wiedergebe.**

Aburteilung der polnischen Militärflieger

wtb. **Schneidemühl,** 21. Juli. Gegen die beiden polnischen Flieger Kapitän Turostenski und Sergeant Johann Wisniewski vom 4. polnischen Fliegerregiment in Thorn, die am Montag nachmittag um 4 Uhr bei Schneidemühl notgelandet sind, wurde heute abend von dem hiesigen Amtsgericht folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte Kapitän Turostenski wird wegen unerlaubten Grenzübertritts in Tateinheit mit Vergehen gegen das Luftverkehrsgesetz und die Luftverkehrsordnung zu drei Tagen Haft verurteilt. Der Angeklagte Sergeant Wisniewski wird wegen der gleichen Vergehen zu drei Tagen Haft und wegen eines weiteren Vergehens gegen die Luftverkehrsordnung zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Aufruf der deutschen Frauenverbände

Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauenverbände erläßt einen Aufruf, in dem zu der gegenwärtigen Krise in Deutschland Stellung genommen und über die Wege zur Rettung folgendes gesagt wird:

Die Wege zur Rettung sind klar vorgezeichnet: von außen her: Revision der Tribute, einheitliche Maßnahmen der großen Wirtschaftsvölker der Erde. Von innen: Zusammenfassung aller Kräfte, um die deutsche Wirtschaft auf der gemeinsamen Grundlage des nationalen Lebens planvoll wiederaufzubauen und gegen Eigennutz und Panik zu verteidigen. Nach außen und innen hängt der Erfolg von der Einmütigkeit und Festigkeit ab, mit der das ganze Volk der Notwendigkeit der Stunde dient. Das Chaos muß verhütet werden, die Möglichkeit der Wiederaufrichtung muß erhalten bleiben.

Der Aufruf wendet sich an alle Frauen mit der Mahnung, in diesem Ringen Deutschlands um seine politische und wirtschaftliche Freiheit eine Stützung des inneren Friedens und der nationalen Festigkeit zu sein. Alle Formen der Panik und Devisenhamsterei, unüberlegte Sparkassenabhebungen, verräterische Kapitalflucht nützen dem einzelnen nichts, sondern vernichten alle. Die Frauen sollten durch ihren festen Glauben an die Zukunft Deutschlands dazu helfen, daß durch die Verhandlungen mit den auswärtigen Mächten der Weg eines starken Volkes und einer mit Kraft und Intelligenz aufgebauten Wirtschaft von den Belastungen der Gegenwart frei gemacht und durch die Erschütterungen hindurch aufwärts geführt werden könnte.

Zwischen 2 Zigaretten 3 Wybert-Tabletten

Lipper Land

Bemerkungen

Zur Frage der Landtagseinberufung nimmt die deutschnationale Tageszeitung Stellung. Das Blatt befürwortet diese Einberufung; die deutschnationale Partei und Fraktion hielte sie für notwendig. Es wird gesagt, „daß das Landespräsidium nur durch einen Beschluß des Landtages in dieser Angelegenheit vorangetrieben werde". Unter „dieser Angelegenheit" werden grundlegende Reformen der Besoldungsordnung mit dem Ziel von Einsparungen, Reformen der Verwaltung usw. verstanden.

Die Tageszeitung versieht ihre Meldung, daß keine Landtagseinberufung möglich sei, mit der Ueberschrift „Volkspartei lehnt ab" und mit dem folgenden Kommentar:

„Es ist uns unverständlich, daß die Deutsche Volkspartei angesichts der immer stärker drohenden Gefahren einer solchen Finanzpolitik im Gegensatz zu den Deutschnationalen und der Landvolk- und Mittelstandsfraktion die Einberufung des Landtages abgelehnt hat. Nur durch einen eindeutigen Beschluß des Landtages, wie in den Apriltagen dieses Jahres, war das Landespräsidium endlich zum Handeln zu zwingen"

Uns ist es nicht unverständlich, daß volksparteilicherseits die augenblickliche Einberufung des Landtages als unerwünscht aufgefaßt wird. Mit dem Deutschen Reiche und der deutschen Wirtschaft durchlebt auch unser Land die schwersten Erschütterungen. Nichts könnte in diesen schweren Tagen schädlicher sein, als eine von aufgeregten Reden und gegenseitigen Anklagen erfüllte Landtagsdebatte. In sachlicher Beziehung könnte das Landespräsidium auch kaum die von allen Seiten des Landtages gewünschten Erklärungen abgeben. Der verantwortliche Vorsitzende des Landespräsidiums hat vor einigen Tagen erklärt, daß die vom badischen Ministerium erbetenen Unterlagen für das Vorgehen in der Besoldungsfrage noch nicht eingegangen seien. Auch aus Oldenburg fehlten die Unterlagen, desgleichen sei auch die in der oldenburgischen Angelegenheit ergangene Urteilsbegründung des Reichsgerichts noch nicht in den Händen des Landespräsidiums. Zur Frage der Verwaltungsreform lägen die Vorschläge des Landespräsidiums in den zum Gutachten des Reichssparkommissars gemachten „Bemerkungen" vor. Es werde sich empfehlen, wenn die verantwortlichen Fraktionen oder deren Beauftragte einmal hierzu allgemein Stellung nehmen würden. Es möchte geprüft werden, ob sich wenigstens in den Grundfragen eine große Landtagsmehrheit herbeiführen ließe. Hierzu sollte alsbald Gelegenheit geboten werden. Die volksparteiliche Fraktion hat sich diesen Darlegungen nicht verschlossen, und der Landesparteivorstand hat der Fraktion darin einmütig zugestimmt. Um so mehr, weil die Landtagsfraktion zum Ausdruck brachte, daß sie den ganzen wichtigen Fragenkomplex der Landesreformen und -Einsparungen täglich im Auge behielte, und daß sie im gegebenen Augenblick mit allen Mitteln versuchen würde, die Dinge vorwärtszutreiben. Diese Auffassung der Lage scheint auch uns die durchaus richtige zu sein.

*

Eine weitere Antwort auf die sozialdemokratischen Vorwürfe gegen die Industrie gibt die „D. A. Z." mit folgenden Feststellungen: „Die Neuanlagen in der ganzen deutschen Volkswirtschaft von 1924 bis 1928 sollen sich auf 26,9 Milliarden Mark belaufen. Hiervon entfallen auf die Privatwirtschaft (Industrie, Landwirtschaft, Handwerk, Handel und sonstige Wirtschaftsgruppen) 8,5 Milliarden, dagegen auf die öffentlichen Betriebe und die Gemeinwirtschaft (Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung, Verkehr, Wohnungswirtschaft, öffentliche Verwaltungswirtschaft einschl. Wohlfahrt und Sozialversicherung) 18,4 Milliarden. Mit anderen Worten: für die öffentlichen und gemeinwirtschaftlichen Zwecke sind in der genannten Zeit 10 Milliarden mehr investiert worden als für die ganze große deutsche Privatwirtschaft. Im besonderen hat die riesige deutsche Industrie im Vergleich zu den 18,4 Milliarden Neuanlagen der öffentlichen Hand und Gemeinwirtschaft nach der Veröffentlichung des Instituts für Konjunkturforschung nur 3,6 Milliarden in Neuanlagen hineingesteckt, d. h. die öffentliche Hand und die Gemeinwirtschaft haben fünfmal so viel wie die angegriffene Industrie an Kapital verwandt. Wenn also schon „Fehlanlagen" in der deutschen Volkswirtschaft vorgekommen sein sollen, so muß man bei dieser Größenordnung fragen, ob nicht viel schlimmere Fehlanlagen bei der öffentlichen Hand und Gemeinwirtschaft, als bei der Industrie zu finden sind. Es genügt wohl für heute, um der Oeffentlichkeit zu zeigen, daß die Privatindustrie sich nicht zu scheuen braucht, wenn Fragen der „Fehlanlagen" angeschnitten werden. Wer aber heute noch die unverantwortliche Ausdehnung der öffentlichen Betriebe und der Gemeinwirtschaft empfiehlt, zeigt, daß er in all dieser schweren Zeit nicht das mindeste hinzugelernt hat, sondern borniert den Weg des Verderbens weitergehen will."

Warnung vor Schwindlern!

Der Vorsteher des Finanzamts Detmold teilt mit:

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen Personen unter der falschen Vorspiegelung, daß sie Steuererheber des Finanzamts seien, von Steuerpflichtigen die Einziehung von Rückständen versucht haben. Die Pflichtigen werden vor diesen Personen ausdrücklich gewarnt und gebeten, sich bei dem Besuch eines Steuererhebers unbedingt dessen Ausweis vorzeigen zu lassen, sofern ihnen die Person nicht bekannt ist. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vollziehungsbeamten des Finanzamts einen vom Finanzamtsvorsteher unterschriebenen, mit Lichtbild ausgestatteten Personalausweis besitzen. Die Zahlungen haben die Steuerpflichtigen an den Vollziehungsbeamten nur gegen Aushändigung der vordruckmäßigen Quittung zu leisten.

*

Gestern hat, wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, der Schwindler in Heidenoldendorf eine erneute, wieder erfolgreiche Gastrolle gegeben. Er wußte eine ältere Frau so zu bereden, daß sie ihm einen Geldbetrag aushändigte. Der „Herr Finanzamtsbeauftragte" gedenkt also scheinbar trotz der Warnungen in den Zeitungen seine Rolle in Lippe weiterzuspielen. Man gebe auf ihn Obacht!

Der „Kriegsgefangene" ein Gauner!

Dieser Tage berichteten die Zeitungen von einem angeblichen Kriegsgefangenen namens Klocke, der nach seinen Angaben nach 15jähriger Gefangenschaft aus Algier entwichen und in Lemgo beheimatet sein wollte. Wie die Nachforschungen jetzt ergeben haben, entsprechen diese Angaben nicht den Tatsachen. Es gibt zwar verschiedene Familien genannten Namens in Lemgo, doch trifft die Nachricht auf keine von ihnen zu. Es kann sich demnach nur um einen geriebenen Schwindler handeln, der als bedürftiger Flüchtling Geldbeträge zu erlangen hofft. Vor ihm sei gewarnt. Im gegebenen Falle bitten die Sicherheitsbehörden um sofortige Benachrichtigung.

*

Die Bezirksleitung Lippe der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener schreibt uns dazu:

Es ist bedauerlich, daß Schwindler dieser Art immer wieder neue, unbegründete Hoffnungen wecken, daß nicht aus Gefangenschaft zurückgekehrte Angehörige doch noch am Leben sein könnten. Die Reichsvereinigung, die allen glaubwürdigen und auch unglaubwürdigen Auslagen und Zeitungsnachrichten über angeblich noch in französischen Strafkolonien und Zuchthäusern sich befindlichen Deutschen nachforschte, mußte stets die Haltlosigkeit solcher Angaben feststellen. Unsere Bundesleitung ist zu Beginn dieses Jahres bei den zuständigen französischen Regierungsstellen vorstellig geworden. Diese haben die Versicherung abgegeben, daß nach nochmaliger sorgfältiger Nachprüfung kein deutscher ehemaliger Kriegsgefangener in Frankreich mehr festgestellt wurde.

Daß Kamerad Schwarz zurzeit noch auf der Teufelsinsel schmachtet, dürfte allgemein bekannt sein. Die angestrengtesten Bemühungen um seine Befreiung blieben leider bis jetzt ohne Erfolg.

Die über 40 000 deutschen Kriegsgefangenen, über deren Verbleib die französische Regierung sich in ein hartnäckiges Schweigen hüllt, sind zu denen zu zählen, die fern der Heimat in französischer Erde ruhen.

Nach den Bankfeiertagen

Ruhiger Geldverkehr in Lippe

Abhebungen durch Neueinzahlungen ausgeglichen – Die Auswirkungen auf Industrie und Handel

Den ersten beiden Werktagen dieser Woche werden die Leiter der Sparkassen und Banken mit einer gewissen Unruhe entgegengesehen haben. Und das nicht mit Unrecht! Sie wußten am besten, was von ihnen verlangt werden würde, wenn sich der Geldbedarf einer ganzen Woche bei der Geschäftswelt wie bei den Privatpersonen angestaut hatte. Man konnte aber, da kein Geld zu haben war, weiter nichts tun, als abzuwarten und auf die Vernunft der lippischen Bevölkerung zu rechnen. Schließlich konnte nicht mehr Geld ausgezahlt werden, als vorhanden war.

Erfreulicherweise bestätigt uns eine Rundfrage bei mehreren Kassen des Landes, daß die lippische Bevölkerung das Vertrauen vollauf gerechtfertigt hat, das wir bei Verkündung der Bankfeiertage in sie gesetzt haben. Trotz der beunruhigenden Meldung über die Zahlungsschwierigkeiten der Schröder-Bank, die naturgemäß Weiterungen nach sich ziehen konnte, ist vor allem

der gefürchtete Montag ruhig verlaufen.

Es blieb natürlich nicht aus, daß die Anforderungen nach den Ruhetagen größer waren als üblich. Trotzdem bleibt die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß bei den meisten Kassen die Abhebungen durch neuerliche Einzahlungen wieder ausgeglichen werden.

Anders aber ist es beim Ueberweisungsverkehr, der, wie uns von einer Detmolder Kasse berichtet wird, einen großen Umfang angenommen hat. Hier überwiegt der Abgang die Habenseite bedeutend. Der Mehrbetrag der Abgangsüberweisungen wird damit erklärt, daß sich die Geschäftsleute bemühen, ihren Verpflichtungen nach Möglichkeit nachzukommen, während auf der anderen Seite der Geldeingang in den Geschäften mit den Ueberweisungen bei weitem nicht Schritt hält. Zum anderen scheint hier und dort die Neigung zu bestehen, mehr Bargeld als nötig zu Hause zu behalten, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Demgegenüber sei nochmals darauf hingewiesen, daß über alle nach den Bankfeiertagen eingezahlten Konten frei verfügt werden kann, diese Beträge können schrankenlos und nach jedem Belieben abgehoben oder überwiesen werden. Und zum dritten glaubt man noch erkannt zu haben, daß einige Kontoinhaber ihre Guthaben nach einer anderen Bank überweisen ließen, weil es ihnen dort „sicherer" erschien. Diese Handhabe birgt natürlich eine große Gefahr für Kassen und Banken in sich. Wenn sie einmal „ins Gerede kommen", und die Kundschaft läßt ihre laufenden Guthaben panikartig einer anderen Bank überweisen, so können daraus Folgerungen entstehen, die nicht abzusehen sind. Es sei hier aber nochmals betont, daß die zum größten Teil auf sich angewiesenen lippischen Kassen völlig gesund sind. Es bedarf also der genannten „Vorsichtsmaßregel" keineswegs.

Und nun zu den

Auswirkungen auf Industrie und Handel.

Da bewahrheitet sich wieder einmal das alte Sprichwort von der „Uhl" und der Nachtigall. Im allgemeinen sieht es zwar keineswegs rosig aus. Großhandel und Agenturgeschäfte, die auf Bareingänge angewiesen sind, haben unter der Geldknappheit außerordentlich zu leiden, da im Gegensatz zu der Mehrzahl der lippischen die auswärtigen Geschäftsinhaber gar keine Eile haben, ihre Verpflichtungen zu regeln. Sie verhalten sich in der weitaus größten Zahl der Fälle abwartend. Man hat auch die Beobachtung gemacht, daß sich diese Geschäftsinhaber von dem bei ihnen einkommenden Geld Konten einrichten, da sie über diese, wie schon ausgeführt, frei verfügen können. Dieser Zustand ist unhaltbar, und es dürfte im wohlverstandenen Interesse des Einzelhandels liegen, diese Methoden in Lippe nicht einreißen zu lassen.

Was für Großhandel und Agenturgeschäfte gilt, trifft im großen und ganzen auch auf die übrigen Berufe zu. Bei ihnen ist das Geld sehr, sehr knapp, wenn auch die Lebensmittelgeschäfte usw. nicht allzu sehr unter der Krise zu leiden haben. Einige Branchen aber haben dem mangelnden Vertrauen zur Mark eine gewisse Hochkonjunktur zu verdanken. So sind vor allem Haushaltsgegenstände und Möbel sehr begehrt. Einige Möbelfabriken sind augenblicklich sogar so gut beschäftigt, daß sie zur Bewältigung der Anforderungen neue Kräfte einstellen konnten, während ein Eisenwarenhändler in einer benachbarten Stadt in kurzer Frist 30 Herde verkauft haben soll. Hier handelt es sich augenscheinlich um Angstkäufe. Sie sind für den einzelnen Geschäftsmann sicherlich sehr erfreulich und ihm willkommen. Ob man aber dasselbe von der Volkswirtschaft insgesamt sagen kann, steht auf einem andern Blatt.

*

Alles in allem also: Die gefürchteten Tage nach den Bankfeiertagen sind fast überall ruhig und glatt verlaufen. Es ging so leidlich, wie der Lipper zu sagen pflegt. Mehr allerdings auch nicht! Neben einem für Deutschland einigermaßen günstigen Ergebnis der Londoner Konferenz wird es von dem Verhalten der Bevölkerung abhängen, ob die nächsten Tage eine weitere Entlastung mit sich bringen. Warten wir also ab!

Detmold

— **Nachklänge vom Bruchmarkt.** Wie es gekommen, so schnell verschwand auch das seltsame Völkchen der Kirmesleute. Wie verlautet, ist der Markt denkbar ruhig verlaufen. Kein Taschendiebstahl ist der Polizei bekannt geworden, und der einzige Einbrecher, der sein Glück versuchte, ist gefaßt. In einem Zelt kam es am Montag abend zu heftigen Auseinandersetzungen. Als bereits handfeste Gegenstände geschwungen wurden, beförderte die Polizei die Ruhestörer in den — Regen. Der Kronenplatz mit den Haufen von Konfetti und einigen noch nicht abgefahrenen Wohnwagen zeugt von dem Treiben, das noch vorgestern dort herrschte.

— **Ein frecher Diebstahl** ist Sonntagabend in der Zeit von 8—1 Uhr im Gesellschaftszimmer des Volkshauses ausgeführt worden. Der Täter entwendete einen rot-braunen Sommerüberzieher mit Gurt und blauseidenem Futter, der einen Wert von 130 RM. darstellt. Auf einer Seite hat der Mantel eine kleine Brandstelle. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in der Alten Schule.

— **Landestheater.** Heute Mittwoch, 19.45 Uhr, der große Schwankerfolg „Der ungetreue Eckehart", von Hans Sturm, der alle erfolgreichen Schwankelemente in dieser lustigen Erfindung benutzt und Wirksamkeit und Humor beim Schaffen seiner komischen Effekte zeigt. — Freitag, 24. Juli, 19.45 Uhr, findet ein Operettengastspiel des Kurtheaters Bad Oeynhausen mit zwei Gästen, Henny Frenz vom Landestheater Gotha und Hans Herbert Pudor, dem scharmanten Tenor vom Staatstheater Schwerin, in Franz Lehars größtem Operettenerfolg „Die lustige Witwe" statt. Der Vorverkauf hat begonnen. Operettenpreise 60 Pf. bis 3.50 M.

Bad Salzuflen

— **Vom Bade.** Zwei Militärkonzerte finden wiederum am kommenden Mittwoch statt und werden ihre Anziehungskraft auf das Publikum nicht verfehlen. Am Abend wird der Leuchtbrunnen mit seinen abwechslungsreichen und prächtigen Farbenspielen den Aufenthalt im Kurpark verschönen u. reizvoll machen, während im kleinen Kursaale die übliche Tanzunterhaltung eine wie immer vergnügte und tanzfreudige Gesellschaft vereinen dürfte. Im Kurhausball am Freitag, 24. d. M., wird die jugendliche Solotänzerin Lucia Flack-Berlin mitwirken. Das einmalige Konzert des berühmten italienischen Tenors Alessandro Valente aus Mailand begegnet lebhaftem Interesse. Der Kartenverkauf beginnt am Donnerstag, nachm. 4 Uhr an der Theaterkasse. Als Begleiterin am Flügel und Solistin wird die Pianistin Ada Turana tätig sein. Der Zeit entsprechend, sind die Eintrittspreise niedrig bemessen. (1.50, 2 und 3 Mark.)

— **Kurtheater.** Als Kindervorstellung zu den bekannten ganz kleinen Preisen von 30 Pfg. bis 1 Mark geht morgen, Donnerstag, 17 Uhr, das wundervolle, von den kleinen immer mit Jubel begrüßte Märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge" in Szene. — Donnerstag, 20—22,15 Uhr, wird einer der erfolgreichsten und urkomischsten Schwänke „Der ungetreue Eckehart" von Hans Sturm gespielt, der als das Tollste, was Schwankphantasie erfinden kann, bezeichnet wird und das große Verdienst hat, das Haus auf jeden Fall zu herzlichstem Lachen zu bewegen. Kleine Schauspielpreise von 80 Pfg. bis 2.30 Mark.

— **Der Vortragskünstler Fritz Schlotthauer** ergötzte am Montagabend eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft im Theatersaale des Kurhauses mit seinem geradezu beispiellosen, lustigen Redetalent. In der übersprudelnden Fülle von Anekdoten, Witzen und Schnurren, die das in allerbeste Stimmung versetzte Publikum über sich ergehen lassen mußte, fiel es gar nicht weiter auf, daß hier und da ein ganz alter Ladenhüter mit untergeschoben wurde, und es war absolut kein Wunder, wenn die Leute aus dem Lachen gar nicht mehr herauskamen. Man kann sagen, was man will, Schlotthauer versteht es wie kein anderer, zu unterhalten, er plaudert so amüsant, singt so vergnügt, mimt so nett, daß ein jeder unwillkürlich mitgerissen wird und über der fröhlichen Stimmung alle Sorgen vergißt. Und ist es auch weniger das Was, als das Wie, das bei Schlotthauer besticht und einnimmt, so muß doch zugegeben werden, daß so ein heiterer Abend seine unleugbaren Vorzüge hat und daß der auch hier wieder gespendete, jubelnde Beifall ein wohlverdienter ist. Es macht eben Spaß, diesem lustigen Bruder vom Rhein zu lauschen und damit bestätigt sich, daß Schlotthauer Erfolg hat, wo immer er hinkommt. In Bad Salzuflen fehlt einer, wenn er im Laufe der Saison einmal nicht dagewesen sein sollte.

Schötmar

— **Kein Schützenfest.** In der am Montag im „Tivoli" stattgefundenen 2. Generalversammlung der Schützengesellschaft wurde entsprechend dem Vorschlag des Vorstandes im Hinblick auf die derzeitige wirtschaftliche Lage von der Veranstaltung eines Schützenfestes in diesem Jahr abzusehen. Dieser Beschluß ist um so mehr zu begrüßen, als er von allen anwesenden Mitgliedern ausnahmslos gebilligt wurde. (27

Lage

— **Er wollte zum fahrenden Volk.** Die Polizei nahm einen 16jährigen Jungen, aus Beverungen stammend, in Schutzhaft. Der Junge hatte das Elternhaus verlassen und wollte sich der Hagenbeck-Schau anschließen. Der Traum des Jungen war nur kurz. [23

— **Nächtliche Ruhestörer.** Auf der Langen Straße lärmten zwei Männer und eine Frau, die dem Alkohol stark zugesprochen hatten, und schreckten die Anwohner aus dem Schlaf. Die Polizei nahm die Schreier in Schutzhaft. [23

— **Verkehrsunfall an der Detmolder Straße.** Auf der stark belebten Landesstraße nach Detmold wurde ein Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren. Das Fahrrad ging in Trümmer; der Fahrer selbst kam mit geringen Verletzungen davon. [23

— **Der neue Parkplatz** an der Ecke Lange und Heidensche Straße wurde gestern seiner Bestimmung übergeben. Das Stadtbauamt will durch Grünanpflanzungen das Straßenbild noch verschönern. [23

Alte Hansestadt Lemgo

— **Zwangsweise eingeführt. Die erhöhte Biersteuer, deren Annahme in der letzten Stadtverordnetensitzung zurückgestellt wurde, ist jetzt von der Regierung zwangsweise eingeführt worden, und zwar mit Wirkung vom 1. August 1931 ab. Die Biersteuer wird in Lemgo dann in der gleichen Höhe erhoben, wie sie in den anderen Gemeinden in Lippe schon besteht.**

— **1. Brieftaubenfernflug Budapest — Westfalen-Lippe.** Das Gesamtergebnis des Brieftaubenfernflugs

---

Lix zwischen Brüdern

Roman von Edmund Gabott

2)

Auf die beiden machte das keinen Eindruck. John, der Kranke, zog ein Gesicht, als höre er ein lästiges Insekt summen, und Henry, der „fixe Bursche", kam frisch und fröhlich hereinspaziert, sah sich mit ungenierter Selbstsicherheit um und hatte den Mund gespitzt.

Er pfiff nicht, sondern bemerkte Lix, worauf er nach kurzem Zögern auf sie zuschritt, ein kameradschaftlich vertrauliches Lächeln aufsetzte und ihr die Hand schüttelte, als seien sie alte Freunde, die sich nach langer Zeit einmal wiedersehen. „Sie sind gewiß das Fräulein von Erpp, nicht wahr? Herr Karmin hat uns von Ihnen erzählt. Ich heiße Henry Gellenthin, und dies ist mein Bruder John. Wir freuen uns sehr, die Besitzerin des Hauses kennenzulernen."

Lix lachte. „Besitzerin ist sehr übertrieben, Herr Gellenthin!"

Er stimmte in ihr Lachen ein, wenn auch etwas verlegen. „Es stört Sie hoffentlich nicht, wenn wir uns hier ein wenig umsehen. Wir hatten verabredet . . ."

„Aber bitte, Herr Gellenthin. Ich hoffe, daß das Haus Ihnen und Ihrem Herrn Bruder gefallen wird."

„Sicherlich! Sehr ruhige Lage anscheinend. Mein Bruder legt großen Wert darauf."

Er sprach deutsch sicher und geläufig, aber mit einer gaumigen Aussprache. Er nickte Lix noch einmal zu und trat dann zur Seite, damit ihr auch John die Hand reichen konnte.

Zögernd, behutsam und scheu nahm Lix die Hand des Kranken in die ihre. Diese Hand war trocken und heiß und sehr mager. Ihre Blicke prüften einander, verflochten sich für einen kurzen Augenblick und lösten sich wieder.

John machte eine knappe Verbeugung und trat zurück.

Karmin hatte wohl recht gehabt: die Last der Gellenthinschen Reichtümer lag auf Henrys robusten Schultern. Er konnte sie sicher mit Leichtigkeit tragen. Er sah aus wie ein Boxer, der ebenso hart ist im „Nehmen" wie im „Geben".

Diese Lebenslust dämpfte Henry ein wenig, wenn er mit John sprach. Der ließ mit dem nachsichtigen Lächeln eines an Krankheit Gewöhnten die quecksilbrige Lebendigkeit seines Bruders über sich ergehen. Er mochte etwa um die Mitte der Dreißig sein und nur wenige Jahre älter als Henry; aber es war nicht dieser geringe Unterschied an Jahren, der ihn viel älter erscheinen ließ. Lix empfand Mitleid, als sie ihn verstohlen betrachtete. Er schien hilflos und befangen. Sein hageres Gesicht war mit einer straffen, pergamentnen Haut bespannt, seine Augen glänzten fiebrig. Trotz der frühlinghaften Wärme, die draußen herrschte, war er eingeknöpft in einen langen flauschigen Ulster, dennoch sah es aus, als fröre ihn.

Er wird tropenkrank sein, dachte Lix, von ziellosser Hilfsbereitschaft gequält. Möge er sich doch hier erholen!

Henry übernahm ohne weiteres die Verhandlungen mit Karmin, und John ließ seine Blicke wandern. Offenbar vermied er es, Lix anzusehen. Sie kam sich sehr überflüssig vor und wandte sich in einer Gesprächspause an Karmin: „Meine Anwesenheit ist wohl nicht mehr notwendig, nicht wahr? Die Herren entschuldigen mich!"

Auf den Gesichtern der Brüder zeigte sich leise Enttäuschung; aber bevor einer von ihnen antworten konnte, sagte Karmin, das gnädige Fräulein möge sich um Gottes willen nicht aufhalten lassen.

Lix verabschiedete sich, John und Henry schüttelten ihr wieder die Hand, Karmin verbeugte sich weltmännisch und geleitete sie bis zur Tür. Das letzte, was sie sah, war Henrys munteres, jugendhaftes Lächeln und Johns stummer, undeutbarer Blick. Die Tür schloß sich, Lix stieg die Treppe zu ihrer Mansarde empor, um sich fertigzumachen.

Die Gellenthins begannen den Rundgang. Als sie in den grünsilbernen Musiksalon gelangt waren, wo ihnen Karmin mit überschwenglicher Beredtsamkeit den Wert der garantiert echten Empiremöbel pries, gewahrte Henry das Fräulein von Erpp. Sie ging draußen über den schmalen Kiesweg dem Gittertor zu. Er folgte ihr mit den Augen. Ihr Frühlingsmantel sah dürftig aus und beschämend ärmlich, er war von vorjähriger Mode, und Henry fand, er passe gar nicht zu dieser hübschen Figur. Eine einfache und vermutlich sehr billige Kappe umschloß fest ihren Kopf.

Henry sah der Davonschreitenden gedankenvoll nach. Als sie seinen Blicken entschwunden war und er wieder zu den garantiert echten Empiremöbeln zurückkehrte, bemerkte er, daß auch John dem Fräulein nachgeschaut hatte. Beide wurden verlegen, als hätten sie sich auf heimlichem Tun ertappt. Dann lächelten sie. Henry aber fuhr dem schwatzenden Karmin mitten in die Rede: „Sagen Sie mal, Verehrtester, sprechen Sie eigentlich Englisch?"

Karmin hielt verwirrt inne. „Englisch, Nein Leider nicht, gar nicht, ich habe . . ."

„Kein Wort?"

„Yes und well." Er lachte glucksend, als habe er einen guten Witz gemacht. „Mehr kann ich nicht!"

„Ausgezeichnet!" sagte Henry befriedigt und wandte sich an seinen Bruder in englischer Sprache: „Ein nettes Mädchen!" sagte er anerkennend und wies mit dem Kopf in die Richtung, in der Lix verschwunden war. „Ein sehr nettes Mädchen! Findest du nicht auch?"

John nickte.

„Hast du bemerkt, daß sie sehr schäbig aussieht, John? Es scheint ihr nicht gut zu gehen, der Armen! Dieser Halunke hier scheint ihr das Fell über die Ohren gezogen zu haben. Man könnte es ihm zutrauen. Er sieht danach aus."

John blickte erschrocken auf Karmin. Aber der hatte nichts verstanden. Er lächelte gefällig und ergeben. John nickte abermals. „Ja, Henry, du wirst wohl recht haben."

*

Lix ging bis zum nächsten Untergrundbahnhof, opferte zwanzig Pfennige für eine Fahrkarte und nahm den nächsten Zug zur Stadt. Sie fuhr bis zum Kurfürstendamm.

Es war kurz vor fünf Uhr. Eine ganze Prozession gut gekleideter Menschen, die offenbar vom Nichtstun kamen und zum Nichtstun gingen, schlenderte den Kurfürstendamm hinauf der Gedächtniskirche zu. Alle waren sichtlich guter Dinge, hatten gut gespeist, gut geschlafen oder sich alle überzähligen Kalorien sorgfältig abtrainiert; sie waren zu neuen Abenteuern bereit und entschlossen, sich alles zu leisten, was gut und teuer war. Die Sonne schien und spiegelte sich freundlich in dem polierten Asphalt. Die ganze Welt strahlte vor Glück.

Lix fügte sich behutsam und unauffällig der Prozession ein und schämte sich, weil sie mit ihrem schäbigen Mantel einen häßlichen und ungehörigen Fleck in diesem Bilde des Glücks verursachen mußte.

Sie wanderte ebenfalls der Gedächtniskirche zu, und als auf der anderen Straßenseite die blanken Riesenschaufenster der Garrik-Automobil-Company auftauchten, überquerte sie die Fahrbahn und ging sehr langsam an den Schaufenstern vorbei.

Bernd liebte es nicht, wenn seine Schwester ihn hier erwartete. Die Verkaufsräume zu betreten und nach ihm zu fragen, hatte er ihr ein für allemal verboten. Das vertrüge sich nicht mit den Rücksichten, die man während der Dienststunden auf das Geschäft nehmen müsse, hatte er gesagt. Sonst nahm er es nie gar so ernst damit, und Lix wußte, daß er sich ihrer ganz einfach schämte, daß ihre Dürftigkeit ihn in zornige Verlegenheit brachte. Lieber seinen Ruf vernachlässigen als seine Kleidung, pflegte er zu sagen, und danach richtete er sich auch. Nichts machte ihn stolzer, als wenn jemand aus seinem Bekanntenkreise ihn in Garderobenfragen zu Rate zog.

Bei der Garrik-Automobil-Company hatte er eine einträgliche Stellung inne. Er führte den Kunden die Wagen vor, und da er ein hübscher und liebenswürdiger Mensch war, ein überaus geschickter Autolenker, hatte er unbestreitbare Erfolge, namentlich bei Frauen. Die Garrik-Company baute wahre Kleinodien von Automobilen, und es war daher nicht leicht, diese kostspieligen Erzeugnisse an den Mann zu bringen. Bernd brachte sie mit ziemlicher Sicherheit immer an die Frau. Wenn man ihm glauben durfte, hing alles Wohl der Berliner Filiale von seinen Verkaufstalenten ab. Er verdiente gut, aber leider verbrauchte er mehr, als er verdiente.

Als Lix zum zweitenmal an den Schaufenstern vorbeischlenderte und vorsichtig auspähte, entdeckte sie Bernd. Er kam lachend und plaudernd mit einem Herrn aus dem Hintergrund des Verkaufsraumes nach vorn. Seine Augen waren stets überall, daher bemerkte er sie sofort und winkte ihr übermütig zu. Also er war in guter Laune. Er machte ihr Zeichen, daß er hinauskommen werde.

Eine Minute später stand er vor ihr und küßte ihr die Hand. „Lix!" rief er. „Wie fein, daß du kommst! Den ganzen Tag habe ich im stillen auf dich gewartet!"

Sie errötete vor Freude, als sei er ihr Liebhaber.

„Schwindler!" lachte sie. „Keinen einzigen Gedanken hast du an mich verschwendet!"

Er sah sie nur vorwurfsvoll aus den Augenwinkeln an.

Lix liebte ihren Bruder in der Tat, wie alle ihn liebten, die mit ihm Umgang hatten. In seiner Gesellschaft vergaß man völlig, daß es irgend so etwas wie Sorgen gab. Zwar war er manchmal schlechter Laune und absceulich zu aller Welt, aber niemand nahm ihm das übel. Er war hübsch, leichtsinnig und verwöhnt wie eine umworbene Frau. Daß er auch äußerlich viel Frauenhaftes an sich hatte, bekümmerte ihn sehr. Er war 26 Jahre alt, also fast drei Jahre älter als Lix; aber sie war es, die sich als die Reifere und Klügere fühlte. Für sie war er ein Junge, den man zwar lieben, aber nicht ernst nehmen konnte. Sie umgab ihn mit mütterlicher Sorge und mußte sich sehr hüten, ihm das allzu auffällig zu zeigen, denn es erboste ihn, obwohl er ihre Hilfsbereitschaft oft genug und ohne Bedenken ausnutzte.

„Wenn es dir recht ist, Lix, gehen wir eine Tasse Kaffe trinken, ja? Da drüben, in der Nicchietta spielen Argentinier. Ganz fabelhafte Burschen! Du mußt sie hören. Wir können auch tanzen!"

Seine Laune war heute ganz über alle Begriffe gut: gewöhnlich vermied er es, mit ihr ein Kaffeehaus des Westens aufzusuchen.

Vor seinen zahllosen Bekannten, denen er überall auf Schritt und Tritt in diesem Stadtviertel begegnete, zeigte er sich nicht gern mit seiner Schwester. Heute nahm er ihren Arm unter den seinen und zog sie mit sich.

Auf dem kurzen Wege zur Nicchietta erfuhr sie auch, woher seine überschwenglich gute Laune kam: Heute vormittag war es ihm gelungen, der Gräfin Szöpanyi das neue, sündhaft teure 8-Zylinder-Cabriolet der Garrik-Company anzuhängen. Der Gatte, den Bernd als komischen Tapergreis schilderte, hatte nur die 6-Zylinder-Limousine bewilligen wollen.

(Fortsetzung folgt.)

liegt noch nicht vor, da von den insgesamt 1250 in Budapest aufgelassenen Tauben erst rund 175 Tauben zurückgekehrt sind. Viele Tiere sind scheinbar unterwegs dem schlechten Wetter oder Raubvögeln zum Opfer gefallen; einige der bis jetzt angekommenen wiesen Verletzungen durch Raubvögel auf. 250 Preise stehen zur Verteilung, deren Verteilung aber wegen des schlechten Anfluges noch nicht vorgenommen werden konnte. In Lemgo sind bislang zwei Tauben des Herrn Pehle, Ostertor, und zwei Tauben des Herrn Heuer, Heustraße, angekommen.

— **Goldene Hochzeit** feierten gestern die Eheleute Tischlermeister Aug. Rehme, Echternstraße. Beide Jubilare erfreuen sich noch einer guten Gesundheit und sind für ihr hohes Alter noch sehr rüstig.

Oerlinghausen

— **Das Amtsgericht** teilt mit, daß mit Wirkung vom 25. Juli 1931 bis auf weiteres Verhandlungen in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit in der Regel nur am Dienstagvormittag jeder Woche von 9—12 Uhr aufgenommen werden. [50

— **1931 — ein Gewitterjahr?** Allgemein wird hier die Ansicht vertreten, daß das Jahr 1931 eines der gewitterreichsten im letzten Jahrzehnt ist — wenigstens was die hiesige Gegend betrifft. Die statistischen Angaben, die über den bisherigen Verlauf des Jahres 1931 bei der Gewitterstation Oerlinghausen vorliegen, lauten aber anders und sprechen gerade in diesem Jahre von einer gewissen Gewitterarmut. Denn während die Zahl der in der hiesigen Gegend niedergegangenen Gewitter in den vergangenen Jahren zwischen 40 und 60 schwankte, wurden im Jahre 1931 bisher nur 26 Gewitter verzeichnet. Dabei zeichneten sich die Gewitter in früheren Jahren durch eine weitaus größere Heftigkeit aus als die Gewitter dieses Jahres. Die höchste Gewitterzahl wurde im Jahre 1926 erreicht, wo über der hiesigen Gegend nicht weniger als 64 Gewitter beobachtet werden konnten, die teilweise erheblichen Schaden anrichteten. Das Jahr 1931 wird also an die Gewitterhöchstzahl des Jahres 1926 — dieser Tatsache wird niemand eine Träne nachweinen — niemals herankommen, da die gewitterreichen Monate Mai, Juni und Juli bereits verflossen sind bzw. sich ihrem Ende zuneigen. Statistischen Angaben zufolge ist Oerlinghausen mit seiner Umgebung eine der gewitterreichsten Gegenden Deutschlands. [50

— **Was machen die prähistorischen Ausgrabungen?** Auf Spaziergängen in unserer Umgebung trifft man überall die vom Verein für Natur- und Heimatkunde aufgestellten Erkennungstafeln an, welche den Ort bezeichnen, wo rührige Forscherhände steinzeitliche Siedlungen zutage förderten. Am Schopkebrink, am Heisterbrink, in der Nähe des Snakenbachs und an vielen anderen Stellen begegnet man diesen Tafeln, die eine eindringliche Sprache reden und die man als Marksteine zur Erforschung der Vorgeschichte unserer engeren Heimat bezeichnen kann. Seit einiger Zeit aber hört man nichts mehr von den prähistorischen Ausgrabungen und Funden, die gerade in der hiesigen Gegend einen so vielversprechenden und verheißungsvollen Anfang nahmen. Immer waren die Forschungsarbeiten von Erfolg gekrönt und die zahlreichen, oft sehr wertvollen Funde trugen wesentlich dazu bei, eine Rekonstruktion des Steinzeitmenschen, seiner Lebensweise, seiner Wohnung usw. möglich zu machen. Es hat nun den Anschein, als ob diese Ausgrabungsarbeiten im Sande zu verlaufen scheinen, da seit einiger Zeit kein Spatenstich mehr gemacht wird der dazu dienen könnte, den Schleier des prähistorischen Geschehens zu lüften und ein lückenloses Bild des Steinzeitmenschen unserer Gegend zu geben. Wir wollen hoffen, daß dies nur den Anschein hat, denn es wäre tief bedauerlich, wenn die prähistorischen Ausgrabungs- und Forschungsarbeiten in der hiesigen Gegend aus irgendwelchen Gründen unterbrochen oder gar eingestellt würden. [50

Horn

— **Von Köln nach Berlin** wollte ein kleiner Ausreißer und dort angeblich einen Onkel besuchen. In Horn mußte der kleine Wanderer jedoch seine Reise zwangsweise unterbrechen. Der zuständige Gendarmeriebeamte wurde auf ihn aufmerksam gemacht. In der Nähe von Bad Meinberg konnte der Knirps angehalten werden. Als er den Gendarmeriebeamten sah, jagte ihn das schlechte Gewissen fluchtartig davon, wobei er auch durch die Werre schwamm. Aber schließlich mußte der Ausreißer das Rennen doch aufgeben. Er gab an, seinen Eltern in Köln am 18. Juli entlaufen zu sein, weil der Vater ihn tüchtig verprügelt habe. Er sei 12 Jahre alt und wolle in Berlin seinen Onkel besuchen. Mit ihm sei ein 13jähriger Schulfreund ausgerückt, den man gestern morgen schon in Schlangen angehalten habe. Er habe die Reise deshalb allein fortsetzen wollen. Gerhard Breitenbender, so nannte sich der Junge, wurde vorerst mit durchnäßten Kleidern dem Kinderheim in Bad Meinberg zugeführt, bis die Behörden seine Überführung in das Elternhaus veranlaßt haben. — Martin Bertram, der zweite Ausreißer, wurde gestern mittag in der Nähe von Vahlhausen aufgegriffen und ebenfalls zunächst nach Bad Meinberg gebracht. Als Grund zur Flucht gab er an, daß die Mutter ihn immer sehr geschlagen habe. Er wollte deshalb zu seinem in Peine arbeitenden Vater wandern. [14

Blomberg

— **Hohes Alter.** Ihren 80. Geburtstag feiert heute die überall beliebte Witwe Luise Meier, Gartenstraße 16. Wir sprechen der geschätzten Greisin, die sich verhältnismäßig guter geistiger und körperlicher Frische erfreut, unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

— **Aus dem Amtsbezirk.** Die Statistiken über die Anbauflächen zeigen, daß ausschließlich der Städte Blomberg und Schwalenberg im Amtsbezirk Blomberg von der Gesamtanbaufläche von 22 360,60 ha 1409,92 ha Winterweizen, 1526,62 ha Wintergerste, 485,87 ha Sommergerste, 12,50 ha Hafer, 1752,44 ha Gemenge aus Getreide aller Art, 1156,93 ha Erbsen, 11,50 ha Ackerbohnen, 153,32 ha Grünfutter, 13,45 ha Frühkartoffeln, 65,32 ha Spätkartoffeln, 1025,83 ha Zuckerrüben, 74,25 ha Runkelrüben, 74,25 ha Kohl- und Steckrüben, 104,01 ha Klee, 768,73 ha Luzerne, 74,35 ha sonstige Futterpflanzen, 36,11 ha Hackfrüchte, 35,70 ha Ackerweiden, 3914,61 ha Weiden und Wiesen angepflanzt sind. Außerdem sind 25,80 ha Obstanlagen, 285,10 ha Gartenland, 7793,10 ha Forst und 259,77 ha Ödland vorhanden. Das Weggelände ist mit 471,06 ha und Haus- und Hofraum mit 252,06 ha angegeben. [8

— **Eine begrüßenswerte Verbesserung.** Von den Anwohnern des Wesselweges wurde häufig Klage darüber geführt, daß die Abwässerung der Kanalisation üble Gerüche verbreite, die sich besonders während der Sommerzeit stark bemerkbar machten. Nunmehr ist auf Veranlassung des Stadtbauamtes die Kanalisation verlängert, so daß den berechtigten Wünschen der Wesselwegbewohner Rechnung getragen ist. [8

— **Eine organisierte Diebesbande?** In den letzten Wochen sind wiederholt Wäschediebstähle ausgeführt worden. Schon vor einigen Tagen wurden in Barntrup und Großenmarpe Anzeigen erstattet. In vorletzter Nacht ist in Mossenberg an fünf und in Cappel an einer Stelle wiederum Wäsche von der Bleiche bzw. von der Leine verschwunden, und zwar Bett- und Leibwäsche, Herren- und Damenstrümpfe (meist handgestrickt), eine braune Manchesterhose, eine blaue Jacke und ein Motorrad-Staubanzug. Einwohner wollen ein Kraftfahrzeug bemerkt haben, in dem die Täter die gestohlenen Sachen fortschafften. Wenn jemand Angaben über das Aussehen und die Fahrtrichtung des Autos machen kann, wende er sich an die Gendarmerie in Blomberg.

— **Unter den Heuwagen geraten.** Beim Heuabfahren kam ein Wagenrad in eine Vertiefung. Der Wagen verlor dadurch sein Gleichgewicht und kippte um. Eine den Wagen begleitende ältere Landwirtsfrau geriet hierbei unter die Ladung und wurde schwer verletzt. Sie zog sich einen Beckenbruch zu. [8

— **Lieferwagen gegen Radfahrer.** In der Barntruper Straße hatte ein Radfahrer sein Hauptaugenmerk auf einen ihm entgegenkommenden Motorradfahrer gerichtet. Er beachtete dabei nicht, daß unmittelbar hinter ihm ein Lieferwagen fuhr. Kaum hatte der Motorradfahrer die Höhe des Radfahrers erreicht, als dieser plötzlich scharf nach links abbog. Dabei wurde er von dem ihm folgenden Auto erfaßt und zur Seite geschleudert. Nur der Geistesgegenwart des Autolenkers ist es zu danken, daß der Radfahrer nicht überfahren wurde. Dieser erlitt einen Armbruch. Er wurde dem Landeskrankenhaus zugeführt.

Schwalenberg

— **Künstlerkonzert.** Das am Sonntagabend im Rathaussaale veranstaltete und verhältnismäßig gut besuchte Konzert brachte ein künstlerisch aufs feinste ausgewähltes Programm. Am Anfang die G-Dur-Sonate Beethovens, leicht und graziös von Herrn Professor Weweler gespielt, ebenso die entzückende Impromptus von Schubert in C-Dur und Es-Dur. Die von Herrn Opern- und Konzertsänger Franz Frank-Dresden vorgetragenen Lieder waren im 1. Teil des Konzerts nach dem dramatischen Gesichtspunkte ausgewählt, so Schuberts Erlkönig, das Lied an den Abendstern aus der Oper Tannhäuser von Richard Wagner und vor allem der ergreifende Prolog zu Bajazzo von Leoncavallo. Nach der Pause folgten zarte lyrische Lieder, Hugo Wolfs Verborgenheit und Heimweh, Traum durch die Dämmerung von Richard Strauß, die der Sänger mit seinem weichen Bariton und seiner gepflegten Aussprache besonders fein zur Geltung brachte. Am Schluß des Konzerts kam auch der Humor zu seinem Recht im Stelldichein von Schuhmacher und in „Ein kleiner Irrtum" von Weweler. Leider war die Sängerin Frau Alma John-Frank krankheitshalber verhindert, in dem Konzert aufzutreten. So mußten die angekündigten Duette und einige Lieder ausfallen, dafür wurden einige Aenderungen im Programm vorgenommen. Es soll aber in nächster Zeit ein geselliger musikalischer Abend im Gesellschaftszimmer des Ratskellers von dem Ehepaar Franke veranstaltet werden, wozu alle Besucher des Sonntag-Konzertes freien Eintritt haben. Der Zeitpunkt dieser Veranstaltung wird noch bekanntgegeben. Trotz dieser unerwarteten Aenderung war dem Konzert ein voller Erfolg beschieden. Gespannteste Aufmerksamkeit und reicher Beifall lohnten die beiden Künstler für ihre Darbietungen. [16

Amt Detmold

Hiddesen, 21. Juli. Bubenstreiche. Die vor einigen Jahren aufgestellten Straßenlaternen sind in letzter Zeit wiederholt beschädigt worden. Dieser Tage ist nun der große Glasmantel einer an der Sternschanze aufgestellten Lampe mutwillig zertrümmert worden. Der Gemeindevorstand bittet, irgendwelche Anhaltspunkte über die Täter unverzüglich zur Kenntnis zu bringen, damit eine strafrechtliche Verfolgung eingeleitet werden kann.

Heidenoldendorf, 21. Juli. Die letzte Feuerwehrübung zeigte, daß die Wehr neuerdings über fünf ausgezeichnete Hornisten verfügt. Die jungen Kräfte blasen nicht nur das Signal ausgezeichnet, sondern haben bereits auch die beliebten Hornmärsche eingeübt. In der Versammlung wurde des verstorbenen Mitgliedes Rose gedacht und Herr Strate zum Spritzenmeister und Gerätewart verpflichtet. Bei ihm befindet sich auch die Feuermeldestelle. [39

Pivitsheide. 21. Juli. Feierstunde der Naturfreunde. Am Sonnabend, dem 25. Juli, veranstalten die Naturfreunde oberhalb des Ehrenmals eine Feierstunde. Es werden Volkslieder, Volkstänze und Vorlesungen humoristischer Art geboten. Dann folgt eine kurze Ansprache über Zweck und Ziele der Naturfreundebewegung. Anfang der Veranstaltung 8.30 Uhr. Eintritt frei.

Bad Meinberg, 21. Juli. Auszeichnung für treue Mitgliedschaft. Am letzten Sonnabend überreichte Ex. Caesar den Kameraden, die dem Kriegerverein lange Jahre die Treue gehalten haben, die Ehrenabzeichen. Den Herren Heine, Windt, Witte, Brandt, Schmidt, Tölle, Deppe und Budde wurde für 50jährige Mitgliedschaft das goldene Abzeichen und Hindenburgbild übergeben. Ebenfalls erhielt Herr Malermeister Kesting für die Dienste, die er 20 Jahre lang im Vorstand leistete, das Hindenburgbild. Für 40jährige Vereinsangehörigkeit erhielten die Herren Prasse, Winter, Brune, Herdemeier, Rech, Sprenger, Niggemann, Husemann und Stork das silberne Abzeichen und ein Hindenburgbild. Weiter wurde den Herren Rethmeier, Oberkönig, Fr. Wallbaum, Förster, Nulle, Spieker, Sasse, Meier, Kopp, Lehbrink, Vogt, Hilker, Kehne, Schulz, Scharnhorst, Tiemann, Schlink, Büze, Krüger, und H. Oberkönig für ihre 25jährige Mitgliedschaft die Ehrennadel und Hindenburgbild ausgehändigt. In fröhlicher Stimmung blieben die Kameraden noch zusammen. Es wurde von dem ersten Fest des Vereins, das vor 50 Jahren gefeiert wurde, erzählt. Recht lustig soll es da gewesen sein. [2

Bad Meinberg, 21. Juli. Eine große Reklametafel „Willkommen in Bad Meinberg" ist am Krähenbrink aufgestellt worden. Vielleicht wird auf den übrigen Eingangsstraßen ein gleiches geschehen. [2

Brüntrup, 21. Juli. Ein Rasensportverein ist gegründet worden. Wie groß das Interesse ist, das man ihm entgegenbringt, mag man daraus ersehen, daß eine Alte-Herren-Mannschaft sich nicht scheut, gegen die Schüler anzutreten. Hoffentlich gelingt es bald, einen geeigneten Sportplatz zu beschaffen.

Billerbeck, 20. Juli. Vom Sportplatz. Die in den letzten Wochen geführten Verhandlungen über die Anlage eines Sportplatzes scheinen sich zu zerschlagen, da es der betreffende Landwirt abgelehnt hat, sein Gelände zur Verfügung zu stellen. Zum anderen hat das Landratsamt Blomberg mitgeteilt, daß die Gemeinde nicht verpflichtet sei, einen Sportplatz anzulegen, da sie keine 500 Einwohner habe. [2

Billerbeck, 21. Juli. Diebstahl. Dem Landwirt L. sind vor einigen Tagen Kartoffeln gestohlen worden. Der Täter dürfte in dem Spätkartoffelacker nicht allzuviel „geerntet" haben. Man soll ihm bereits auf der Spur sein. [2

Leopoldstal, 21. Juli. Belebung des Arbeitsmarktes. Die Küchenmöbelfabrik von Aug. Brand hat in der letzten Zeit eine Erweiterung erfahren. Durch An- und Ausbauten ist das Unternehmen vergrößert worden. Man hat sich auch an einen schönen architektonischen Stil gehalten, so daß das Gesamtunternehmen jetzt einen guten äußerlichen Eindruck macht. Wie verlautet, kann die Firma infolge dieses Erweiterungsbaues etwa 80 Tischler neu einstellen. Der Betrieb soll in vollem Umfange aufgenommen werden. In der augenblicklichen Zeit ist das besonders zu begrüßen. [14

Feldrom, 21. Juli. Das Königsschießen des Bürgervereins fand am Sonntag statt. Bei dem schönen Wetter hatte sich jung und alt auf der Heide eingefunden und verlebte dort recht fröhliche Stunden. Die Schützenkönigswürde errang Anton. Am Sonntag wird man zur Kattenmühle marschieren, um dort weiterzufeiern. Hoffentlich schließt sich niemand aus. Alle müssen teilnehmen.

Amt Schötmar

Helpup, 21. Juli. Unhaltbare Zustände auf dem Bahnhof. Der Verkehrsverein hat keine Kosten gescheut, um dem Bahnhof ein angenehmes Äußeres zu geben. Leider reichten die Mittel nicht aus, das ganze Grundstück in gärtnerische Anlagen zu verwandeln. Der Fußweg zum Bahnhof muß bemängelt werden. Seit der Weg an der Schranke vorbei gesperrt wurde, sind die Reisenden gezwungen, längs der Landesstraße zu gehen. Leider sind alle Bemühungen des Verkehrsvereins umsonst, wenn eintreffende Fremde zum Empfang gleich gründlich mit Dreck bespritzt werden, der von den Autos hochgeschleudert wird und bis an die Fenster des Stationsgebäudes fliegt. Abhilfe kann nur dadurch geschaffen werden, daß man die Straße bis an die Obstbaumreihe verbreitert und dann mit Kopfsteinen pflastert. Wenn der schon lange geplante Windfang am Stationsgebäude gebaut würde, damit die Fahrkartenausgabe von der Seite benutzt werden könnte, so käme man den Wünschen Vieler entgegen. [46

Biemsen, 21. Juli. Diebstahl. Am 17. d. M. ist bei dem Landwirt S. eingebrochen worden. Der Täter, der von einem Hausangestellten gesehen wurde, entwendete einen Damenmantel und einen Tesching.

Amt Blomberg

Großenmarpe, 21. Juli. Der neue Sportplatz, der lange von allen Turnern gewünscht wurde, ist fertiggestellt. Man hat ihn bereits mit einer Grasdecke eingesät. Die drei Handballmannschaften des Turnvereins werden jetzt auch stärkere Gegner nach hier verpflichten können.

Kleinenmarpe, 21. Juli. Ein rücksichtsloser Motorradfahrer durchfuhr in rasendem Tempo unser Dorf. Alles, was sich auf seiner Strecke befand, wurde überfahren. Einige Hühner blieben auf der Straße tot liegen. Da man sich die Nummer des betreffenden Fahrzeuges gemerkt hat, wird ein Denkzettel der Polizei dem wilden Fahrer Veranlassung geben, über sein verkehrswidriges Fahren nachzudenken. [8

Amt Brake

Brake, 21. Juli. Anlage eines kommunalen Friedhofes. Wie wir früher schon ausführlich berichteten, hat die Gemeinde als Notstandsarbeit zur Beschäftigung ausgesteuerter Erwerbsloser im Laufe der letzten Monate u. a. auch im Anschluß an den nahezu voll belegten kirchlichen einen kommunalen Friedhof herrichten lassen. Der Friedhofsplan ist von dem einheimischen Künstler und Bezirksamtmann a. D. Ewerbeck entworfen. Er ist im Laufe der vergangenen Woche, nachdem die restlichen Wegearbeiten erledigt sind und das Nutzgelände eingesät ist, fertig geworden und bildet eine schmucke Anlage, die der Würde einer Totenstätte entspricht.

Sozialpolitik am falschen Platz

Uns wird geschrieben:

Neben den Reparationen verursachen die Unterstützungslasten die großen Schwierigkeiten im Haushalt und in den Kassen von Reich, Ländern und Gemeinden. Sie haben durch ihren Druck den Unternehmungsgeist gelähmt und zu der Kreditkrise beigetragen, in der die deutsche Wirtschaft zu ersticken droht. Es ist deshalb ein Gebot der Stunde und eine der wichtigsten Aufgaben zur Bereinigung der Verhältnisse im Innern, daß Unterstützung nur an solche Personen gezahlt wird, die ohne Unterstützung nicht leben können. Es kommt darauf an, die Unterstützung da einzustellen, wo sie nicht nötig ist. Solche Möglichkeiten gibt es auch heute noch, wenn man sich von sozialpolitischen Vorstellungen freimacht, die in Zeiten der Hochkonjunktur vielleicht tragbar waren, und wenn man sich den Ernst der wirtschaftlichen und finanziellen Lage nachdrücklich vor Augen stellt. Es gibt aber noch Unentwegte, die Sozialpolitik im luftleeren Raum betreiben und die Schicksalsverbundenheit von Wirtschaft und Sozialpolitik auch jetzt noch nicht erfaßt haben.

Es kann hier nur auf einige wenige Punkte hingewiesen werden. Die Gemeinden haben ihre Forderung nach einer Reichsarbeitslosenfürsorge damit begründet, daß die Teilung der Fürsorge für die aus der Arbeitslosenunterstützung ausgeschiedenen Personen in die Krisenfürsorge und in die Wohlfahrtspflege erhebliche Mehrkosten verursache, daß in der Krisenfürsorge zahlreiche Personen unterstützt werden, die keinen Anspruch auf Wohlfahrtsunterstützung haben würden. Zahlreiche Arbeitslose, denen die Krisenunterstützung abgelehnt wird, melden sich gar nicht beim Wohlfahrtsamt. Andererseits werden von der Wohlfahrtspflege Personen unterstützt, die keinen Anspruch auf Krisenunterstützung haben. Die Notwendigkeit, beide Unterstützungsformen einander anzunähern, um zu Ersparnissen zu kommen, ist allgemein anerkannt. Die Möglichkeit, die Bedürftigkeitsprüfung in der Wohlfahrtspflege und in der Krisenfürsorge aneinander anzunähern, gibt Artikel 7 der Verordnung über die Krisenfürsorge, der die ursprünglich starren Bestimmungen über die Bedürftigkeitsprüfung in der Krisenfürsorge beweglicher macht. Von dieser durch Artikel 7 gegebenen Möglichkeit ist bisher auch in Lippe wenig Gebrauch gemacht worden. Hier könnte die Arbeit einsetzen.

Es ist nicht richtig, die Einnahmen aus landwirtschaftlichem Kleinbetrieb bei der Prüfung der Bedürftigkeit in Anlehnung an die Bestimmungen des Finanzamtes in Geld umzurechnen. Das Finanzamt muß mit Mark und Pfennig rechnen und das Naturaleinkommen in Geld umrechnen. Für die Unterstützung kommt es aber nicht auf Geldeinnahmen, sondern auf die Gewinnung des erforderlichen Lebensunterhalts an. Dafür ist aber nicht der Marktpreis der Erzeugnisse, sondern ihr Nährwert entscheidend, und der bleibt bei allen Preisschwankungen der gleiche. Aehnlich muß auch das eigene Haus bei Unterstützungsempfängern beurteilt werden. Ein Arbeitsloser, der in einer Stadt des Industriegebiets in einer Zweizimmerwohnung zwischen hunderttausend arbeitslosen Bergarbeitern sitzt, ist in seiner Bedürftigkeit gar nicht zu vergleichen mit einem Arbeitslosen, der auf dem Lande im eigenen Hause sitzt, einige Scheffelsaat Garten und Feld bearbeitet und Schwein und Kuh hat. Der Blick aufs Ganze führt erst zu einer richtigen Beurteilung dieser Bedürftigkeitsfrage.

Die Krisenunterstützung darf nach den gesetzlichen Bestimmungen nur bei andauernd besonders ungünstiger Arbeitsmarktlage gewährt werden. Wenn auch der Arbeitsmarkt im allgemeinen sehr schlecht ist, so trifft das doch auf einzelne Gruppen nicht zu. So ist der Arbeitsmarkt für jüngere weibliche Personen keineswegs schlecht. Um den Bedarf an Arbeitskräften zu decken, werden immer noch Mädchen aus dem Ruhrgebiet ins Land geholt. Es ist immer wieder zu beobachten, daß die Annahme von Stellen in der Landwirtschaft ohne triftigen Grund verweigert wird. Oder man tut nur so, als ob man die Stelle annehmen wolle, um einer Sperrfrist zu entgehen. Um sich vor einer angebotenen Arbeit vorbei zu drücken, wenden einzelne Gruppen von Arbeitslosen alle erdenklichen Kniffe an. Die Arbeitsämter müssen nach jahrelanger Erfahrung schon recht fest zufassen, um den Mißbrauch zu steuern. Jede Weichheit auf diesem Gebiet vermindert die Mittel für die wirklich Bedürftigen und ist falsch verstandene Sozialpolitik. Es ist in keiner Weise zu verantworten, daß manche Arbeitslose glauben, Unterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen und eine angebotene Arbeit ablehnen zu können, während Tausende, die, wenn man den Ausdruck gebrauchen darf, nach Arbeit hungern, auf Arbeitszuteilung warten. Hier muß aber energisch durchgegriffen werden.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 22. und 23. Juli.

Nachlassende Winde zwischen West und Nordwest. Durchschnittstemperaturen unverändert. Tagsüber durch Sonne stärkere Temperaturerhöhung. Regenschauer langsam nachlassend Später wieder eintretende Erwärmung.

*

Witterungsübersicht vom 21. Juli 1931.

Der Zustrom kühler Luftmassen hat die Tiefkerne weiter ostwärts zurückgedrückt und diese haben sich auch gegen gestern schon erheblich aufgefüllt. Infolgedessen läßt der Einfluß dieser Störungen auf unser Wetter mehr und mehr nach. Großbritannien liegt heute im Bereich des Zwischenhochs, das dem Tief ostwärts folgt. Dieser Bereich hohen Druckes wird jetzt auf seiner Westseite durch eine neue, südwestlich Islands liegende Zyklone abgebaut. Es wird also die Wetterbesserung, die er Mitteldeutschland bringen wird, nur kurze Zeit anhalten. Die heutige Druckverteilung zeigt gegen gestern über Deutschland ein bedeutend einheitlicheres Bild; es bleibt daher auch der Witterungscharakter eindeutiger. Während gestern in begrenzten Bezirken noch stärkere Mischung verschieden temperierter Luftmassen eintrat, hat sich heute die nordwestliche Luftströmung durchgesetzt, schwächt aber bereits ab.

*

23. 7. Sonnenaufgang: 4.04 Uhr,
Sonnenuntergang: 20.07 „

Briefe an die Redaktion

Die Leeser Kleinbauern in Not

Leese, 21. Juli.

Noch ist die Unwetterkatastrophe, die sich am 7. Mai über Lippe entlud und besonders auch Leese schwer mitnahm, in aller Erinnerung. Bekanntlich wurde hierbei auch die über die Ilse führende Brücke völlig zerstört; sie muß erneuert werden.

Das sollte damals sofort geschehen. Aber heute, nach fast drei Monaten, können die Kleinbauern, die jenseits der Ilse Land haben, nicht zu ihrem Feld gelangen. **Es sei denn, daß sie einen Umweg von 10—12 Kilom. machen. Und dazu steht die Ernte vor der Tür. Kann man nun von einem Kleinbauern oder einem Ziegler — um solche handelt es sich hier in erster Linie — verlangen, daß er mit jedem Fuder Getreide den fürchterlichen Umweg macht?** Sollte da nicht unser Abgeordneter Helms, sollte da nicht endlich der Landbund alle Mittel in Bewegung setzen, um diese Zustände mit beseitigen zu helfen?

Die Maurerarbeiten zur Fertigstellung der Brücke haben begonnen. Wir richten jetzt noch einmal eindringlich an alle beteiligten Stellen den Appell, sofort helfend einzuspringen. Es steht für uns, die wir durch die Unwetterkatastrophe schon so großen Schaden erlitten haben, viel auf dem Spiele!

Mehrere Kleinbauern.

Aus dem Vereinsleben

Bund Königin Luise, Detmold. Am Freitag, dem 17. Juli, fand wieder eine sehr gut besuchte Versammlung statt. Als Vortragender war der Leiter der Teutoburger Waldbühne an den Externsteinen, Herr Hottenroth, gewonnen, der mehrere Balladen in meisterhafter und alle Hörer sehr ergreifenden Form vortrug. Danach folgte eine frische Schilderung des Breslauer Stahlhelmtages durch den Kameraden Herrn Bodo Henkel. Die Vorsitzende wies noch auf den bevorstehenden Volksentscheid in Preußen hin. Jeder müßte das Seine dazu tun, um den Marxismus und fremden Geist zu bekämpfen. In der schweren wirtschaftlichen Lage müsse vor allem das Kaufen von fremder und ausländischer Ware unterbleiben! Die deutschgesinnten hiesigen Kaufleute müßten unterstützt werden.

Vereins- und Versammlungskalender

Jungdeutscher Orden. Ballei Lippe. Bruder August Abel, MdR., spricht am Freitag, dem 24. Juli, in Detmold, Hotel „Odeon" über das Thema: „Brennende Fragen der deutschen Außenpolitik.

Detmold. Bund Königin Luise. Heute, Mittwoch, Teilnahme am Weihespiel „Arminius". Abfahrt 3.50 Uhr Lippischer Hof.

Pivitsheide. Touristenverein „Die Naturfreunde". Heute, Mittwoch, Heimabend. Alle müssen erscheinen. — Sonnabend, 25. 7., Feierstunde oberhalb des Ehrenmals. Eltern, Geschwister und Freunde mitbringen. Sonnabendwache. Fahrt mit Rädern nach Pottenhausen.

Die Oberweser

Ein liebevoller Freund, der sich wohl ein Urteil erlauben darf, riet mir dringend, auf meiner Sommerreise die Oberweser zu besuchen. Ich habe es getan und bin entzückt von soviel landschaftlicher Reize, die sich bei einer Weserfahrt mit den schmucken Salondampfern dem Auge darbietet.

Die meisten beginnen die Oberweserfahrt von Hannov.-Münden aus — stromabwärts geht's rascher und in unserer nervösen Zeit soll auch die Dampferfahrt durch die schönsten Gegenden möglichst rasch vor sich gehen. Ich hab's anders gemacht und die Fahrt in Hameln begonnen, stromaufwärts; dauert auch ein paar Stunden länger — um so besser. Um so mehr habe ich von der reizvollen Fülle der Naturbilder vor mir und um mich.

In der Erinnerung sitze ich wieder hoch oben auf dem Oberdeck des schmucken und komfortablen Oberweser-Dampfers „Kaiser Wilhelm", die Feiertagsstimmung des Urlaubers im Herzen. Hei, wie frisch weht hier oben der Morgenwind! Das ist so recht etwas für den Stadtmenschen, den sonst der strenge Dienst auf viele Tagesstunden in den engen, dumpfen Zimmerraum bannt.

Freilich gibt's auch sonderbare Käuze! Soeben hat ein dicker Herr in dicker Lederjoppe das Oberdeck erklettert, hinter ihm erscheint zaudernd ein noch dickerer Herr in noch dickerem Loden. „Hier oben zieht's!" sagt schaudernd der Dicke und flüchtet mit dem noch Dickeren ängstlich besorgt die Schiffstreppe hinunter. Wir von der Wasserkante haben für solch törichtes Gebaren nur ein mitleidiges Lächeln.

Dazu hat sich jetzt die Morgensonne allmählich durch den weißen Morgennebel glücklich durchgearbeitet und damit beginnt ein prächtiges Zusammenarbeiten von Sonne und Wind in der Fürsorge um mich: die Sonne entsendet ihre dicken Strahlen auf mein geduldiges Haupt, und der Wind fächelt die Massigkeit der Strahlen sorgsam auseinander, daß sie mich leise nur umschmeicheln. Und die Sonne leuchtet rings über den dunklen Fluß und über die buntbeblühmten Täler und über die grünbewaldeten Berge, und der Wind treibt die letzten Nebelgespinste aus den Talklüften und aus den Baumgipfeln hinweg, daß die Umrisse klar werden und die Wasser aufleuchten und das ganze prächtige Landschaftsbild in voller Schöne sich vor mir ausbreitet.

Auf beiden Seiten der Weser umrahmen mächtige Höhen die Landschaft. Bald auf der einen, bald auf der anderen Seite, bald auf beiden Seiten treten die Höhen nahe, ganz nahe an das Flußbett heran. Und auf den Höhen bald Buchen-, bald Eichen-, bald Nadelholzwald. Keilartig schiebt sich oft das dunkle Tannengrün in das lichtere Laub des Buchenwaldes hinein; an anderen Stellen wieder grenzt sich das Dunkel der Tannenwaldung in einer langen Linie scharf ab von dem benachbarten Laubwald. Quertäler bringen neue Reize in das Bild. Bald kegelförmig, bald in der Form der Pyramiden, steigen die grünen Berge empor. Dazwischen schroff abfallende Sandsteinfelsen, rot-violett leuchtend in der hellen Sonne, in Farbe und Schichtung des öfteren erinnernd an jenen großen Granitblock, der, eine barocke Laune des Meeres, vor der Mündung von Weser und Elbe liegt. In einem eigenartigen Gegensatz zu diesen urwüchsig-wilden Szenerien der Umrahmungen steht der stille Friede, den das Flußtal selbst mit seinen grünen Wiesen und gelben Kornfeldern ausströmt. Hoch hinauf an den Berghängen ziehen sich die Felder, bis sie auf den Bergkuppen von Waldungen abgelöst werden. Und eingebettet in diese wunderbare Landschaft liegen friedliche Ortschaften, einzelne Gehöfte, Schlösser, Klöster und Burgruinen. Das Ganze so eigenartig und wechselreich und schön, wie ich es weder am Rhein noch an der Elbe in gleicher Schönheit gesehen habe.

„Ich kenne einen deutschen Strom,
Der ist mir lieb und wert von allen,
Umwölbt von ernster Eichen Dom,
Umgrünt von kühlen Buchenhallen,
Ihn hat nicht wie den großen Rhein,
Der Alpe dunkler Geist beschworen,
Ihn hat der friedliche Verein
Verwandter Ströme still geboren.

So taucht die Weser kindlich auf,
Von Bergen traulich eingeschlossen,
Und kommt in träumerischem Lauf
Durch grüne Au'n herabgeflossen.
So windet sie mit leisem Fluß
Zum fernen Meere sich hernieder
Und spiegelt mit geschwätz'gem Gruß
Der Ufer sanften Frieden wider.

Doch hat sie in der Zeiten Flug
Gar manche große Mär erfahren,
Und ihre stille Woge trug
Viel herrliches in fernen Jahren.

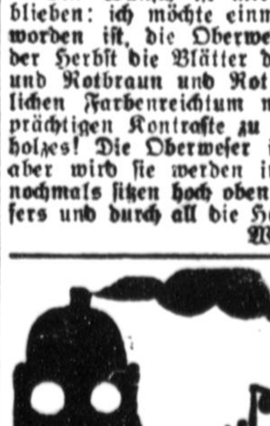
Es glänzten in der lichten Flut
Der Klöster und der Burgen Trümmer,
Des Mondes Schein, der Sonne Glut
Der Türme und der Segel Schimmer.

Und meerwärts durch ihr Felsentor,
Durch immer wechselnde Gefilde,
Strömt sie die Wellen leicht hervor
Wie jugendliche Traumgebilde.
In ihren Tiefen klar und rein
Hörst du es seltsam wehn und rauschen
Und kannst bei stillem Abendschein
Der Nixe Wunderlied belauschen."

So besingt Franz von Dingelstädt sein Heimatland. Er hat nicht zuviel gesagt. Von Hameln bis hinauf nach Hann.-Münden — eine einzige große Kette von Naturschönheiten! Es lohnt sich, die Reise sowohl aufwärts, als auch abwärts zu Schiff zu machen, zumal auf den Dampfern der Oberweser für allen Komfort gesorgt ist. Unterwegs aber kann man aussteigen und Station machen, wo immer man will: überall gibt's herrliche Touren, hinauf auf die Berge, hindurch durch die Wälder mit einzig schönen Ausblicken auf das Flußtal.

Ein Wunsch ist mir dieses Jahr noch offen geblieben: ich möchte einmal, wenn's richtig Herbst geworden ist, die Oberweser-Landschaften sehen. Wenn der Herbst die Blätter der Buchenwaldungen in Gelb und Rotbraun und Rot gefärbt hat: welchen unendlichen Farbenreichtum muß das abgeben und welche prächtigen Kontraste zu dem satten Grün des Nadelholzes! Die Oberweser ist immer schön: am schönsten aber wird sie werden im September. Da möchte ich nochmals sitzen hoch oben auf dem Oberdeck des Dampfers und durch all die Herrlichkeiten hindurchfahren!

W. Meier, Schneidemühl.


Billige Reise
-Lektüre
in großer Auswahl
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhdlg., Detmold

Aus den Nachbargebieten

Kündigungen in der Zigarrenindustrie

mc. **Minden,** 20. Juli. Infolge schlechter Zahlungseingänge ist den 200 Arbeitern und Arbeiterinnen der Filiale Südhemmern (Kr. Minden) der Mannheimer Zigarrenfirmen Frischen u. Söhne zum 1. August gekündigt worden.

Industrieabwanderung in Herford.

mc. **Herford,** 21. Juli. Die schon schwer darniederliegende Wirtschaft erhält durch den Fortzug einer alten Herforder Firma einen schweren Verlust. Am 1. August verlegt die Färberei Brinkmeyer ihren Sitz nach Gütersloh. Die Verlegung der Firma erfolgt aus Rentabilitätsgründen. Die Firma Brinkmeyer besteht in Herford schon seit 60 Jahren. Die Belegschaft der Firma belief sich auf etwa 300 Arbeiter, von denen ein Teil mit nach Gütersloh übersiedeln wird.

Eine neue Erdquelle entdeckt

mc. **Rheine,** 20. Juli. Auf dem Gelände der Saline „Gottesgabe" wurde eine Erdgasquelle entdeckt, mit deren Analyse man sich gegenwärtig beschäftigt. Das dem Bohrloch entströmende Gas ist farb- und geruchlos. Es ergibt eine Flamme mit größter Intensität, die einen Topf mit Wasser in kurzer Zeit zum Sieden bringt. Daraus schließt man auf eine starke Heizkraft des Gases. Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß das Gas zum größten Teil Methan, aber außerdem auch Aethan, Propan, Wasserstoff und geringe Mengen von Kohlendioxyd enthält. Die Bohrung geschah bis zu einer Tiefe von etwa 35 Meter.

Vom Schützenfest in den Tod

mc. **Pattensen,** 21. Juli. In Coldingen kehrte der Weichenwärter Riesar gegen Mitternacht vom Schützenfest heim. Er war schwer betrunken und wollte mit der Pattenser Straßenbahn wahrscheinlich heimfahren. Man fand ihn aber nach einiger Zeit gräßlich verstümmelt auf den Schienen liegend auf. Er wurde überfahren. Es ist aber nicht erklärlich, wie er so schnell zu dem Fundort gekommen ist, der etwa ¾ Stunden vom Schützenplatz entfernt ist. Man fand bei der Leiche weder die Taschenuhr noch einen Pfennig Geld. Man hat eine Untersuchung eingeleitet.

Großfeuer im Dorf.

mc. **Holtrup,** 21. Juli. Frühmorgens wurden die hiesigen Bewohner durch Großfeueralarm geweckt. Auf dem Hofe des Landwirts Hermeling war auf unerklärliche Weise Feuer ausgebrochen, das rasend schnell um sich griff und bald auch die übrigen Gebäude erfaßte. Die Feuerwehren konnten nicht verhindern, daß das Anwesen bis auf die Grundmauern niederbrannte. Nur zum Teil ist der entstandene hohe Schaden durch Versicherung gedeckt.

Der Umbau des Hamelner Hochzeitshauses beendet.

mc. **Hameln,** 21. Juli. Der Umbau des Hamelner Hochzeitshauses, der im Frühjahr wegen der Baufälligkeit verschiedener Dachbalken begann, wurde jetzt beendet. In alter überlieferter Handwerkssitte wurde das Richtfest mit dem bunten Kranz auf dem Dache begangen. Mit diesem Unternehmen ist der Stadt Hameln ein schönes kulturhistorisches Baudenkmal erhalten worden. In den neu entstandenen Räumen sind städtische Verwaltungsbehörden untergebracht.

SAISON-AUSVERKAUF

Unsere erstklassige Damen-Wäsche
radikal herabgesetzt

Tagehemden mit Klöppel- u. Stickerei-Motiv jetzt 0.85, m. Stickerei-Durchsatz jetzt **65 ₰**

Nachthemden farbig oder weiß Batist, garniert, jetzt 2.45, weiß m. farb. Bubikrag. oder Stickerei jetzt **1.65**

Schlafanzug für Damen, farbig. Wäschebatist m. weißer Ripsgarnitur . jetzt **2.95**

Nachthemden für Herren, mit breitem Revers . . . farbig garniert jetzt **2.45**

Unterkleider Charm. m. eleg. Crêpe de chine Handarb.-Passe jetzt 3.95, Charm. gest. Crêpe de chine Passe jetzt **2.95**

Hemdhosen Waschkunstseide, Charmeuse, reich garn. jetzt 3.50, Waschkunstseide 2× reich m. Spitze garn. jetzt **2.75**

Unsere Qualitäts-Weißwaren
jetzt unerhört billig

Streifendamast besond. schöne, glanzreich Ware 160 cm breit 1.30, 140 cm breit 1.10, 130 cm breit jetzt **88 ₰**

Blumendamast sehr gute Qual., neueste Muster, 160 cm breit 1.45, 140 cm breit 1.25, 130 cm breit jetzt **1.10**

Bettuch-Halbleinen ganz vorzüglich. Qualität, m. verstärkter Mitte, 150 cm breit jetzt **1.75**

Rohnessel sehr gute Qualität, für Wäsche geeignet, kein leichter Polternessel . . jetzt **28 ₰**

Hemdentuch kräftige Ware, eigene Ausrüst., 80 cm breit jetzt **34 ₰**

Rohnessel doppelt breit, schwere Ware, für Bettwäsche, 160 cm breit 0.88, 140 cm breit 0.78, 130 cm breit jetzt **65 ₰**

In jeder Abteilung finden Sie Angebote zu Bruchteilen des Wertes

Unsere erstklassige Bett-Wäsche
radikal herabgesetzt

Kissenbezüge handgez. Hohls. jetzt 1.35, Stick.-Einsatz jetzt 1.25, 3 seit gebogt od. mit Hohlsaum jetzt **95 ₰**

Paradekissen m. reich. Spitzengarnitur u. Einsatz, jetzt 4.95 mit 3-seitig. Sticker. u. Einsatz jetzt **2.95**

Überschlaglaken handgez. Hohls. u. wrest., jetzt 7.90 u. 6.90, mit Hohls. 150/250 cm groß und gestickt . jetzt **4.95**

Bettücher volle Größen, Haustuch, gute Qual. jetzt 2.45, strapazierfähige Ware . . jetzt **1.95**

Bettbezüge eine prima südd. Ware, dichte Fadenstellung, eine Sonderleist., 160 cm br., jetzt 4.95, 140 cm br. jetzt **3.75**

Bettbezüge Maco-Damast, 140 cm br., prima Qual., jetzt 9.80, 7.90, Damast, 130 cm breit, gute Gebrauchsware **4.50**

Unsere erstklassige Frottier-Wäsche
radikal herabgesetzt

Frottierhandtüch. aus guter Qual., farbig, gestreift oder kariert . . jetzt **38 ₰**

Frottierhandtüch. Jacqu., in neuen Dessins, nur schwere Qualit. jetzt 1.50, 1.25 **95 ₰**

Bade-Mäntel Einzelstücke, . enorm herabgesetzt . . . . jetzt 9.75 **7.90**

Bade-Tücher kariert, gute Qualitäten . . 140/180 cm 4.90, 100/150 cm jetzt **2.95**

Bade-Capes auch als Badetuch z. verwend. jetzt **3.95**

Restbestände in Frottierstoff., nur gute Qual., farbig, 170 cm breit, jetzt Mtr. **3.95**

Elegante und angestaubte Damen-Wäsche 50%
Seide, Bemberg-K'seide u. Batist, ermäßigt bis zu

Handtücher Gerstenkorn, mit farbigem Rand . . jetzt 0.29 0.38 **18 ₰**

Küchentücher reines Leinen, rot kariert jetzt **36 ₰**

Handtücher Damast, sehr gute haltbare Qualität, 100 cm lang jetzt 0.78 0.68 **48 ₰**

Schürzensamosen 120 cm breit, gute waschbare Qualität . . jetzt **88 ₰**

Tischtücher Damast, Halbleinen 130/160 cm groß, hervorragend in der Wäsche jetzt **2.75**

K'seidene Tischtücher Indanthren, herrliche Farben u. Muster 130/160 jetzt **3.90**

Herren-Oberhemden teils angestaubt, unglaublich billig, jetzt 3.95 2.95 **2.45**

Kinderhemd Trägerform, mit reizender Stickerei, Gr. 40 . . jetzt **28 ₰**

Mädchen-Nachthemd mit Bubikragen, mit farb. Garnierung, Gr. 60 jetzt **80 ₰**

Taschentücher zu einem Bruchteil des Wertes, f. Damen u. Herr jetzt 3 Stck. 0.75 0.45 **24 ₰**

Auf unsere bekannt guten Qualitäten Bett-Inlett u. Federn 10%
während des Saison-Ausverkaufs Extra-Rabatt von

ALSBERG
Detmold

Geschäftseröffnung

Die bekannte

Mechan. Großsohlerei Rekord

Bad Salzuflen Telef. 3076 Lange Str. 18

eröffnet heute eine Filiale in

Detmold, Paulinenstr. gegenüb. der Post

Deutschlands größte Schuh-Lederfärberei färbt Ihnen Ihre unansehnlich gewordenen Schuhe wie neu. DRP. Wir garantieren für nicht Abblättern der Farben. Garantieschein liegt bei. Garantie für Sohlen 4 Monate. Trotzdem niedrige Preise

Herrensohlen	3.00 Mk.
Damensohlen	2.40 Mk.
Herrenabsätze	1.00 Mk.
Damenabsätze	0.75 Mk.
Kindersohlen	von 0.80 Mk. an

Landestheater

Mittwoch, 19.45 Uhr Schwanenschlager
Der ungetreue Eckehart
Freitag, 19.45 Uhr Operetten-Gastspiel
Die lustige Witwe

Krummes Haus
Heute nachmittag
Kaffee-Konzert

Die Niere ist das Ventil

das die Ablagerung von Säuren im Blut, insbesondere Harnsäure, die Grundursache von Rheumatismus, Gicht, Ischias, sowie der Arterienverkalkung aus dem Körper ausscheidet. REICHELS WACHOLDER-EXTRAKT „Marke Medico" beeinflusst die Nierentätigkeit auf das Günstigste und hilft so die giftigen Abfallstoffe aus dem Körper entfernen. Packungen von M 1.10 an. Medico Wacholder-Schokolade-Würfel, die neue, schmackhafte Darreichungsform von natürlichem Wacholder-Extrakt. Schachtel M –.90. In Drog. und Apoth. erhältlich, sonst durch Otto Reichel, Berlin-Neukölln. Verlangen Sie kostenlos d. 96 Seiten starke, illustrierte Buch „Guter Rat in gesunden und kranken Tagen".

Hotel Waldheim
Hiddesen
Heute abend ab 8 Uhr
Konzert mit Tanzeinlagen

Ell- und Ferntransporte
Umzüge, Ausführung sämtl. Lastfahrten, mit neuem Hansa-Lloyd-Lastwagen
Wilhelm Hüttenbernd, Bad Salzuflen
Telefon 2915. Telefon 2915.

Hilfe in Krankheitsfällen VOLKSWOHL-KRANKEN-U.-STERBEKASSE DORTMUND
Bezirksdirektion Detmold Moltkestraße 10

Klavier
bestens erhalt., zu kauf. gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 7090 an die Geschst. der Landesztg.

5–6000 RM
gegen gute Sicherheiten sofort oder später zu verleihen. Schriftl. Angebote unter Nr. 7088 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Gelegenheitskauf
Andrees Handatlas
Alte Auflage
Antiquarisch z. Preise von **Mk. 15.–**
Zu erfragen in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung Detmold

Laden
mit Hinterz. zu verm. Krumme Str. 27, 1. Etg.

Zwei Büroräume
in Nähe der Post zum 1. August zu vermieten.
W. Herbst, Bismarckstr.

Wohnung
4 Zimmer, Küche, Zubehör, evtl. 1 Mans.-Zimmer in schöner, ruhig. Lage zum 1. 8. od. spät. zu vermieten. Schr. Ang. u. Nr. 7044 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Herrschaftl. Wohnung
(auch Einfamil.-Haus) in Detmold 5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubeh., abgeschl., z. 1. Okt. oder früher v. Dauermieter gesucht. Preis bis 180 RM. Schriftl. Angeb. unter Nr. 7092 an die Geschst. der Landesztg.

Kinderlos. Ehep. sucht zu sofort oder später
2 Zimmer und Küche
oder 1 Zimm. u. Küche gegen zeitgem. Miete; auch Neubau. Schr. Angebote unt. Nr. 7093 an die Geschst. der Ldsztg.

Altrenom. aufgehendes Geschäftshaus in bester Lage und äußerst gut. Zustande sucht
15000 RM als 1. Hypothek
zwecks Ablösung kleiner Aufwertungshypothek. Schriftl. Offerten mit näher. Ang. unter Nr. 7587 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Trockenes
Buchenbrennholz
u. feines Hola zum Anmachen lief. jede Menge sofort frei Haus. (6748
Gust. Huth, Sägewerk Berlebeck, Tel. 3331

Nebenverdienst
(kein Verkauf) garantiert Wochenverdienst 25—30 RM. Mustervorlage u. Bedingung. geg. Einsendung von 60 Pfg. auch in Briefmarken (6451
„Badenia"
Holzgalant. und Spielwarenfabrik A. 137

Schwetzinq.-Ofterstheim
Strena reelle Sache.

Gut erhaltener
Kinderwagen und Korb
billig abzugeben. Nachzufragen unt. Nr. 7041 in d. Geschst. d. Ldsztg.

Ehe-Anbahnung
Solide Damen und Herren jeden Standes, auch Witwen und Witwer, mit und ohne Kinder, wünschen sich zu verheiraten. Ernstgemeinte Zuschriften unter Nr. 7095 an die Geschst. der Landesztg.

Trotz der Geldkrise

verkaufe ich ohne Bargeld meine Möbel **ohne** Aufschlag

Ca. 150 Musterzimmer
Ca. 100 Sessel und Ruhesofas
Größte Auswahl in Teppichen
Dekorations- u. Möbelstoffen

Von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung findet jeder das Richtige

Hofmöbelfabrik Ed. Begemann
Detmold, Hornsche Strasse 20

Sie sparen viel Geld

wenn Sie, anstatt kostspieliger Bäderreisen, Ihre Bäderkuren hier im
„Hermannsbad"
nehmen. Wiesenstraße. Fernruf 2607

Heute, Mittwoch, 22. Juli
Gesellschaftsfahrt nach Bad Pyrmont
Abfahrt 2 Uhr Bahnhofsallee.
Donnerstag, den 23. Juli (4978
Wesertour nach Carlshaven
über Höxter (Schloß Corvey), zurück über Polle—Bodenwerder. Abfahrt 8 Uhr vormittags Bahnhofsallee.
Anmeldungen erbittet umgehend
Carl Wegener, Detmold, Tel. 2288.

Spott-billiger Wein-Verkauf
vom Mittwoch, dem 22. d. Mts., bis einschl. Montag, den 27. d. Mts.

Taragona (Flaschen mitbr.)	vom Faß ¾ Ltr. nur	79 ₰
Rotwein (Flaschen mitbr.)	vom Faß ¾ Ltr. nur	82 ₰
1929 Bornheimer Wiesberg	¾-Ltr.-Flasche	90 ₰ o. Gl.
1929 Hakenheimer Galgenberg	¾ Ltr. Flasche	1.10 RM o. Gl.

Spirituosen in großer Auswahl!
Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
Detmold, Lange Str. 7, Tel. 2181 — Horn, Mittel-Str 33, Tel. 14

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen (Kyffh.) — Programm gratis. Elektrotechnik, Maschinen-, Landmaschinen-, Auto- u. Flugzeugbau, Flugbetrieb, Stahlbau, Eisenwasserbau. Für Kaufleute einsemestrige technische Kurse.

Gartenmöbel
Liegestühle — Klappstühle
Triumphstühle
in größter Auswahl (2860
Carl Bruns, Detmold
Lange Straße 76 Fernruf 2229.

Auch zum **Nachfüllen**
u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in **HERFORD N.**, am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter! Verkauf an Private.
Fernsprecher 4127

Kranken- und Lebens-Versicherung mit günstigen **Tarifen** und **Bedingungen** mit gutem Beziehung. gegen hohe Provision. Offerten erbeten unt. Nr. 7629 an die Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung.

sucht Vertreter

Inserieren bringt Gewinn

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Kurtheater
Donnerstag, 17 Uhr Kindervorstellung
Schneewittchen
Donnerstag, 20 Uhr
Der ungetreue Eckehart

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Mittwoch: 2 Militärkonzerte.
Springen des Leuchtbrunnens. Tanz.
Freitag: Kurhausball (Gastspiel Lucia Flack).
Montag singt der italienische Tenor **Alessandro Valente.** — Karten ab Donnerstag, 4 Uhr, zu M. 1.50, 2.— und 3.— an der Theaterkasse.

Staff besonderer Anzeige

Am Montagvormittag entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Gustav Heumann

im Alter von 41 Jahren.

In tiefem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Heumann und Kinder
Eltern und Geschwister

Pivitsheide, den 21. Juli 1931

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. Juli, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Pivitsheide 158 aus statt.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen und für die trostreichen Worte des Herrn Pastors danken vielmals

Aug. Hagenböhmer und Kinder

Waddenhausen, im Juli 1931

Stempel liefert Hans Götz Detmold
jetzt Hornsche Str. 22.
Vervielfältigungen Abschriften (60

Kaufe (7027
Johannisbeeren
Himbeeren
Champignons
Steinpilze
Pfifferlinge
Carl Lüpke
Konservenfabr., Lemgo
Telefon 128

Warne hiermit jeden, mein. Sohne Hermann etwas zu borgen da ich für nichts aufkomme. Wer von mein. Sohne Sachen kauft, die mir gehören, macht sich strafbar. (7025
Fritz Korf
Rösnefeld Nr. 61 i. L.

Bezirks-Direktoren
Energische Herren für Detmold, Horn Lage, Lemgo, Salzuflen, Pyrmont und andere wichtige Plätze sowie tüchtige Werber von Bausparkasse mit günstigen Tarifen gesucht. Bei Eignung hohes Einkommen.
Nordlicht Bausparkasse
Landesdirektion: Rudolf Blankenburg in Blomberg i. Lippe, Neuestraße 41

Haushälterin
zu sof. von ält. Herrn gesucht. Offert. m. Bild unter Nr. 7085 an die Geschst. der Landesztg.

Alleinmädchen
in all. häusl. Arbeiten erfahren, a. 1. 8. nach Detmold ges. Schr. Ang. unter Nr. 7640 an die Geschst. der Landesztg.

Suche
2 junge Mädchen
z. Kochenlernen Kochlehra. ½ Jahr. Gründliche Ausbildung auch Einwecken u. Haush., danach Hilfe z. Erlang. einer guten Stellung evtl. geboten. Schriftl. Bewerb. unt. Nr. 7645 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Junge, geb. Mädchen sucht Stellung als
Haustochter
z. Erlernung d. Haush. Schr. Ang. u. Nr. 7643 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Bei Anzeigen, die
durch Fernsprecher
aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler
keine Verantwortung
Lipp. Landeszeitung
Detmold

Hoher Verdienst
von der Wohnung aus unw. j. jedermann üb. Packen v. Chamwoon. **Boat's Versand, Heidelberg-Rohrbach F. 10**

Suche zum Herbst od. früher Stelle als
Verwalter
Bin 25 Jahre alt verheiratet, habe 9 Jahre selbständ. gewirtschaftet und bin gewöhnt bei jeder Arbeit selbst voran zu gehen. Kaution k. gestellt werden. Schriftl. Angeb. unter Nr. 7026 an die Geschäftsst. der Landeszeitung erbeten.

Bekanntmachung.

Meinen Patienten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich nunmehr auch in **Detmold, Woldemarstraße 10**, jeden Donnerstag von 8—5 Uhr zu sprechen bin. Es kommen insbesondere
Nervenleiden jeder Art, feel. Leiden, Fallsucht
Magen-, Darm-, Nierenleiden
zur Behandlung.
Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten Kopfschmerzen Schwindel Grippe u. deren Folgen. Kropf. Gallensteine, Leberleiden Lungenleiden Asthma Wassersucht. Rheuma, **Haarausfall** werd. nach eigenem Verfahren gestützt auf langjährige Erfahrungen mit nachweisl. guten Erfolgen behandelt. Urinschau bzw. Urinuntersuchung (Urin mit bringen)
Schröder
vom Heilinstitut Schröder, Bielefeld
Bundesleiter vom Kräuterheilbund Bielefeld-Dortmund
Nachfolgende Danksagung bitte ich zu beachten: Seit 3 Jahren litt ich an Gallensteinen und Magenbeschwerden. Die anempfohlenen Operationen ließ ich nicht vornehmen, sondern ich begab mich zu Herrn Schröder. Meine Beschwerden sind nunmehr vollständig verschwunden. Mein Aussehen hat sich gut gebessert. **Magd. Hellendahl.**
Bitte aufbewahren! **Bitte aufbewahren!**

Für mein Manufakt.- und Modewarengeschäft suche ich sofort ein
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie. Angeb. unter Nr. 1988 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Wohnung
5 Zimmer Küche und Bad mit Zubehör, in gutem Hause **oberer Einfamil.-Haus** in vorstehender Größe in Bad Salzuflen oder Umgeb. **zu mieten gesucht.**
Ausf. Angeb. mit Preis unter Nr. 154 an die Geschst. des „Lipp. Allg. Anzeiger". (2008

Solventes Spezialunternehmen sucht in nur **bester Geschäftslage** von
Bad Salzuflen
modernes
Ladenlokal
zu mieten. **Die Miete kann auf Wunsch sichergestellt werden.** Offert. mit **Preis- und Größenangabe** erbeten unter Nr. 1972 an die Geschst. der Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Ingenieurschule Bad Oeynhausen/Westf.
Höhere Technische Lehranstalt. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobil-u. Flugtechnik, Gas- u. Wassertechnik, Chemie, Werkmeist.-Abteilg.
Programm frei

Wir empfehlen Ihnen dringend den Besuch der Sonder-Veranstaltung ‚Schlafzimmer und Küche' der Firma

Gebrüder Schürmann

Bielefeld ◆ Westfalenhaus
Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen ◆ Teppiche ◆ Dekorationen
Um unsere verehrliche Kundschaft mit größter Sorgfalt bedienen zu können, bitten wir höflichst, doch nach Möglichkeit die Vormittagsstunden zum Einkauf benutzen zu wollen.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 23. Juli

Deutschlandsender
12.00 und 14.00: Schallplatten. 14.50: Deutsch für Ausländer. 15.45: Frauenstunde (Ueberspannung der Hausfrauentugend). 16.00: Unterhaltungsmusik. 17.00: Musik im Märchen. 17.30: Fliegen als inneres Erlebnis. 18.00: Wie man vor 40 Jahren reiste. 18.30: Praktische Ratschläge für Amateurphotographen. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Spaßmacher, Narren und Humoristen auf Shakespeares Bühne. 19.30: Stunde des Landwirts. 20.00: Konzert. 21.00: Stunde der großen Städte: Salzburg.

Langenberg
07.05 13.05 17.00: Konzert. 10.45 und 12.10: Schallplattenkonzert. 15.50: Kinderstunde. 16.10: Aus dem Leben der höheren Schule. 16.30: Funktechnisch-pädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. 18.00: Kulturkuriosa. 18.20: Wirtschaftspolitische Umschau. 18.40: Spanisch. 19.10: Funktische Literatur. 19.35: Der Bau in der Feudalzeit. 20.05: Sommerkonzert des Städtischen Orchesters Wuppertal (Intermezzo: Des Knaben Wunderhorn. Der Kinderchor des Westdeutschen Rundfunks)

Freitag, 24. Juli

Deutschlandsender
12.00 und 14.00: Schallplatten. 15.00: Jungmädchenstunde. 16.00: Konzert. 17.00: Philosophische Arbeitsgemeinschaft. 17.30: Aus dem Familienlebe- der Tiere. 18.00: Volkswirtschaftsfunk. 18.30: Die Siegesallee in Berlin. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Vortrag f. Tierärzte. 19.30: Die Welt des Arbeiters. 20.00: Die Stellung der Presse in Sowjetrußland. 20.30: Sinfonieabend. 21.25: Deutsche Volkslieder.

Langenberg
7.05, 13.05 und 17.00: Konzert. 10.40 u. 12.00: Schallplatten-Konzert. 14.20: Schulfunk. 15.50: Kinder- und Jugendfunk. 16.30: Internationales Reit- Spring- und Fahrturnier in Aachen 16.00: Die Welt im Buch. 18.20: Wirtschaftspolitische Umschau. 18.40: Englische Unterhaltung. 19.10: Ferdinand von Saar (zum 25. Todestag). 19.15: Vom Tage. 19.30: Die Stunde des Arbeiters. 20.00: Die Welt auf der Schallplatte. 21.00: Till Ulenspiegel.

Sonnabend, 25. Juli

Deutschlandsender
12.00 u. 14.00: Schallplatten. 15.00: Jugendstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Konzert. 17.00: Versicherungsverbrechen und ihre Bekämpfung. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 18.00: Seemärchen. Meeresjust u. Aberglauben auf See. 18.30: Querschnitt durch deutsche Zeitschriften. 19.00: Warum Amerika anders ist. 19.30: Stille Stunde. 20.00: Von Köln: Lustiger Abend.

Langenberg
7.05, 10.15 12.00, 13.05, 14.35 und 17.00: Konzert. 10.45: Auf- und Ausbau des Berufsschulwesens. 11.20: Schulfunk. 15.50: Kinderstunde 16.20: Von der Volme zur Sieg. 16.40: Englisch. 18.00: Der Telegrammverkehr. 18.20: Frauenstunde. 18.40: Frauen in der westfälischen Geistesgeschichte. 19.15: Bezirksfunkhilfe 19.30: Zum Gedächtnis von Karl Trimborn. 20.00: Lustiger Abend. 23.00: Brettl: Auf Schallplatten. 23.30: Jazz auf zwei Flügeln.

Will Stalin umkehren?

Von Diplomaticus.

Als Stalin am 23. Juni die große Rede hielt, in der er die Ausführung des fünfjährigen Industrialisierungsplanes einer schneidenden Kritik unterwarf, berichtete die europäische und amerikanische Presse darüber unter der Schlagzeile: Wirtschaftliche Umkehr im Sowjetreich. Es war das eine große Sensation. Aber nicht auf lange. Wie oft bei solchen voreiligen Zeitungsbewertungen, stellte sich auch hier ein Mißverstehen aus mangelhafter Kenntnis des Sachverhalts heraus. Es scheint nicht, daß Stalin eine Umkehr plant. Jetzt, wo der Wortlaut seiner Rede bekannt wird, sieht seine Absicht etwas anders aus.

Die Rede gliedert sich in sechs Kapitel. Sie beginnt mit einer Feststellung, die sowohl in wirtschaftlicher wie in psychologischer Hinsicht interessant ist: nach Stalin, d. h. nach den Statistiken, die er in der Hand hatte, hat der Arbeiter in ganz Rußland versagt und ebenso die Anziehungskraft der industriellen Arbeit. Früher zogen die Städte den Landarbeiter an, heute nicht mehr, eine Folge des elenden Loses, das den Arbeiter in den städtischen Parzellen des Sowjetparadieses erwartet. Daraus ergibt sich ihm als Mittel gegen die „Arbeitskrise" eine stärkere „Ausbreitung des Maschinismus" als bisher und den Abschluß von Kollektivverträgen mit Landleuten, die zur maschinellen „agrarischen Ausbeutung" benötigt werden.

Hier aber richtet sich ein Hindernis auf: Stalin mußte sich gestehen, daß, wenn die Fabrik den Arbeitern nicht mehr gefällt, die ganze Anlage der Arbeit, die ganze Organisation versehlt sein muß Und diese Anlage beruht darauf, daß nicht der Leiter der Herr der Arbeit ist, sondern der Arbeiter.

Schon vor Stalin hatte Lenin es ausgesprochen, daß die Praxis die Gleichheitstheorie in vielen Fällen unanwendbar machen würde, und Stalin wiederholt diese Ketzerei im empfindlichsten Punkte, dem der Ablohnung. Er nennt die gleiche Entlohnung von gelernten und ungelernten Arbeitern „unheilvoll" und verlangt für jene eine höheren Lohn. Und diese rüffelt er, daß sie einen „Komfort" verlangen, den der Arbeitgeber, d. h. die Sowjet-Union, ihnen nicht gewähren kann.

Dazu kommt der schlechte Zustand der Fabrikräume und der Maschinen. Die Anarchie hat hier ein Werk vollbracht, das den Arbeitern ebenso schädlich ist wie den Arbeitsstätten. Stalin stellt fest, der Ertrag sei ungenügend und die Erzeugnisse lassen es an Qualität fehlen, — und die Ursache sei die gräßliche Unordnung in allen Werkstätten. Und deswegen fehlte es auch an Ingenieuren und Technikern. Stalin verlangt darum eine „Elite, die zu leiten und zu befehlen versteht", bis die Arbeiter so weit sind, eine Elite aus ihrem eigenen Schoß zu erzeugen. Heute sei es noch nötig, den Spezialisten, den Werkleiter zu suchen, in welchem politischen Lager er sich finde, falls er nur fähig ist. Man muß sich mithin sogar an jene verfemte Bourgeoisschicht wenden, damit sie das Sowjetsystem aus einer Lage, die täglich bedrohlicher wird, herausführen helfe.

Das Ausland würde, wie Stalin triumphierend feststellt, keine Versuche mehr machen, diesen Bourgeois zu Hilfe zu kommen, im Gegenteil, es überbiete sich in Liebeswerbungen um Moskau. Sogar Frankreich habe sich jetzt dazu entschlossen, dem Bolschewismus nachzulaufen, sei es aus Profitbedürfnis, sei es aus Neid gegen Deutschland, und das sei doch eine ganz wesentliche Stärkung des Ansehens der Sowjetmacht, wenn man bedenkt, daß diese unausgesetzt die Bolschewisierung Europas betreibt und zu diesem Zweck überall (und nicht am knappsten in Frankreich) Agenten unterhält.

Im letzten, sechsten Kapitel geht Stalin näher auf die Verwaltungsfrage ein. Unternehmungen müssen von technischen und finanziellen Gesichtspunkten aus vom Sachverständigen geleitet werden und nicht von Einbildungen ununterrichteter Leute, die in Luftschlössern wohnen, — eine Ketzerei im Lande der hundertprozentigen Gleichheit, in der übrigen Welt eine Selbstverständlichkeit.

Stalin sagt, daß das schon früher von anderen ausgesprochen worden sei, und es sind, dem entsprechend, auch mancherlei Gesetze, Vorschriften und Dekrete erlassen worden. Aber sie wären niemals streng, hie und da auch gar nicht angewendet worden, und der Staatskapitalismus (der sich mit dem Kommunismus um die Nachfolge der Zarenkrone streitet) leidet unter der Sucht von Besessenen, ihre Gedankengebilde durchzuführen.

Aber die Rede Stalins stellt noch etwas anderes fest, als diese grundsätzlichen Schäden, nämlich, daß der Fünfjahresplan, wenn er auf gewissen Gebieten erfolgreich voranschreite, ganz im allgemeinen auf praktische Schwierigkeiten stößt. Die Verfasser des Industrialisierungs-Programmes haben es ohne Rücksicht auf die Geldmittel, die es erfordert, entworfen; sie haben Arbeitsstockungen, die aus Mangel an Mitteln (oder anderen Ursachen) entstehen können, nicht in die Rechnung eingestellt; sie haben endlich nicht vorausgesehen, daß sich nicht genug Ingenieure und Techniker finden werden, die bereit wären, die fürchterliche Verantwortung auf sich zu nehmen. Die bestellten kommunistischen Planmacher haben eine sehr schöne Arbeit geliefert — auf dem Papier; aber ausgeführt kann sie nur teilweise werden; — woraus folgt: da das Programm eine unteilbare Einheit bildet, so ist das Werk im ganzen bedroht.

Stalin weiß das, und darum konnte der „Tagesbericht (das „tägliche Bulletin") schreiben: „Die Rede Stalins beweist — und darin besteht ihre eigentliche Bedeutung —, daß der Augenblick herannaht, da der Wunsch von der Vernunft besiegt wird, selbst im Rußland der Sowjets."

Indessen ist von der Absicht zur Ausführung ein weiter Weg. Darum ist es noch keineswegs ausgemacht, daß jener Augenblick kommt. Die Zwangsarbeit ist nicht abgeschafft, wie das sofort hätte geschehen müssen. Mit ihrer Hilfe wird das Dumping fortgesetzt, gegen das ist sogar Amerika, das lange so tat, als ob es ihm nichts anhaben könnte, aufbegehrt. Trotz Stalins Rede wird von seinen Agenten die Reklame für den Fünfjahresplan, und zwar mit widerspruchsvollen Gründen, die sich in den Augen der Unterrichteten selber aufheben, fortgesetzt. Eben jetzt erst liest man in den Zeitungen einen Bericht über einen Vortrag des Legationsrats Bogomolow von der russischen Botschaft in London, den er in Genf hielt und der nach Amerika hinübergefunkt wurde; darin verzapft er wieder alle die phantasievollen Herrlichkeiten über den Fünfjahrsplan, als ob die Rede Stalins gar nicht gewesen wäre.

Aus Stalins Rede und seiner Nachwirkung ergibt sich, daß von einer Umkehr des bolschewistischen Wirtschaftssystems keine Rede ist. Man kann daraus nur das eine entnehmen: es wird versucht, auf zwei Klavieren zu spielen: dem „integralen Kommunismus" und der westlichen Methodik. Mit jenem sind die sowjetistischen Machthaber schlecht gefahren; jetzt soll diese den Brei verbessern. Aber beide verhalten sich zueinander wie Feuer und Wasser. Es ist darum abzusehen, daß der Moment nicht lange auf sich warten lassen wird, wo Moskau ihre Unvereinbarkeit zu spüren bekommt und vor die Wahl gestellt wird: jener oder diese. Aber noch ist es nicht so weit.

Gehaltszahlung in Raten

Verordnung über Auszahlung von Dienstbezügen

vom 18. Juli 1931

wtb. **Berlin**, 21. Juli. Auf Grund des Art. 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1

(1) Die Reichsregierung ist ermächtigt, Vorschriften zu erlassen über die Zahlungsweise

1. für Bezüge, die mit Rücksicht auf eine gegenwärtige oder frühere Tätigkeit im öffentlichen oder privaten Dienste gewährt werden,
2. für Anteile der Länder an den Ueberweisungssteuern,
3. für Leistungen der Länder an öffentlich-rechtliche Religionsgesellschaften.

(2) Die Reichsregierung ist ermächtigt, Vorschriften zum Schutze von Schuldnern gegen die Folgen zu treffen, die sich aus der veränderten Zahlungsweise ergeben.

§ 2

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Die Durchführungsverordnung

wtb. **Berlin**, 21. Juli. Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Auszahlung von Dienstbezügen vom 18. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt I S. 381) wird verordnet:

§ 1

(1) Die folgenden Bezüge:

a) Die Dienstbezüge der Reichsbeamten und der Soldaten der Wehrmacht einschließlich des Gnadenvierteljahres,

b) die Versorgungsbezüge der Wartegeldempfänger und Ruhegeldempfänger des Reichs einschließlich des Gnadenvierteljahres,

c) die Versorgungsbezüge der Hinterbliebenen von Reichsbeamten und Soldaten der alten und neuen Wehrmacht,

d) die Uebergangsgebührnisse der Soldaten der Wehrmacht nach §§ 7, 27, 32 und 70 des Wehrmachtversorgungsgesetzes und die entsprechenden Uebergangsgebührnisse der Polizeibeamten beim Reichswasserschutz,

e) die Dienstbezüge der Postagenten der Deutschen Reichspost sowie der Untererheber und Hilfskassenverwalter der Reichsabgabenverwaltung,

f) die laufenden Bezüge, die ehemaligen Angestellten und Arbeitern im Reichsdienst einschließlich des Dienstes bei der Deutschen Reichspost und ihren Hinterbliebenen mit Rücksicht auf das frühere Dienstverhältnis außerhalb der reichsgesetzlichen Sozialversicherung gewährt werden (Ruhelohn, laufende Unterstützungen usw.)

sind vorübergehend in der Weise auszuzahlen, daß die Hälfte des Monatsbezuges am bisherigen Auszahlungstage, der Rest 10 Tage später ausgezahlt wird.

(2) Die Reichstagsbeamten stehen den Reichsbeamten gleich.

(3) Zu den Dienstbezügen der Reichsbeamten und Soldaten der Wehrmacht im Sinne des Abs. 1, a) gehören alle Geldbezüge, die sie mit Rücksicht auf ihre hauptamtliche oder nebenamtliche Dienstleistung erhalten.

§ 2

§ 1 gilt entsprechend für die Amts- und Versorgungsbezüge sowie das Uebergangsgeld des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und der Reichsminister sowie für die Versorgungsbezüge ihrer Hinterbliebenen.

§ 3

Auf die Zahlungsweise für die Bezüge der Angestellten im Reichsdienst einschließlich des Dienstes bei der Deutschen Reichspost findet § 1 Abs. 1 und 3 entsprechende Anwendung.

§ 4

(1) Die Länder, Gemeinden (Gemeindeverbände) und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes sind berechtigt und verpflichtet, den §§ 1 bis 3 entsprechende Regelungen zu treffen.

(2) Zu den Körperschaften des öffentlichen Rechts im Sinne dieser Verordnung gehören auch die Anstalten, Vereine und Stiftungen des öffentlichen Rechtes, die Verbände von Körperschaften des öffentlichen Rechtes, die Unternehmungen, deren Gesellschaftskapital sich mit mehr als der Hälfte im Eigentum von Körperschaften des öffentlichen Rechtes befindet, und die Vereinigungen und Einrichtungen, deren Einkünfte mit mehr als der Hälfte von solchen Unternehmungen oder von Körperschaften des öffentlichen Rechtes herrühren.

(3) Die Reichsbank und die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die von sich aus eine den §§ 1 u. 3 entsprechende Regelung treffen, gelten nicht als Körperschaften des öffentlichen Rechtes im Sinne dieser Verordnung. Den öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften bleibt es überlassen, den Vorschriften der §§ 1 und 3 entsprechende Regelungen zu treffen. Die Reichsbank, die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft und die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften sind ermächtigt, dem § 1 Abs. 1, f, und § 3 entsprechend zu verfahren.

§ 5

(1) Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, die Anteile der Länder an den Ueberweisungssteuern abweichend von der bisherigen Regelung zu entrichten. § 35 des Finanzausgleichsgesetzes bleibt unberührt.

(2) Trägt ein Land einer öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft gegenüber den Aufwand für die Bezüge ihrer Beamten, Wartegeldempfänger, Ruhegeldempfänger, Empfänger von Hinterbliebenenbezügen, Angestellten und Arbeiter ganz oder teilweise, so ist die oberste Landesbehörde befugt, entsprechend den für die Religionsgesellschaften gemäß § 4 Abs. 3 vorgesehenen Regelungen über Teilleistungen des Landes und über die Zahlungstage hierfür von der bisherigen Regelung abweichende Vorschriften zu erlassen.

§ 6

Bezüge für Dienstleistungen im Privatdienst, die für einen Zeitraum von mindestens einem Monat gewährt werden, können vorübergehend von den Zahlungsverpflichteten an anderen als den bisherigen Auszahlungstagen ausgezahlt werden. Jedoch muß bei Monatsbezügen mindestens die Hälfte des Monatsbezuges am bisherigen Fälligkeitstage, der Rest 10 Tage später ausgezahlt werden; bei Bezügen, die für einen längeren Zeitraum als einem Monat gewährt werden, muß der auf einen Monat entfallende Teilbetrag mindestens je zur Hälfte am 1. und 15. d. M. ausgezahlt werden.

§ 7

Wird ein Schuldner durch die veränderte Zahlungsweise gemäß dieser Verordnung ohne sein Verschulden gehindert, eine fällige Mietzinszahlung zu leisten, so gelten die Rechtsfolgen, die wegen der Nichtzahlung oder nicht rechtzeitigen Zahlung nach Gesetz oder Vertrag eintreten, als nicht eingetreten.

Die Presse zur Notverordnung

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse, in der die deutschen Redakteure und Verleger vereinigt sind, erklärt:

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse muß verlangen, daß auch in dieser Notzeit des deutschen Volkes die Pressefreiheit unbedingt gewahrt bleibt. Die Freiheit ist das Lebenselement der Presse, unentbehrlich für die Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber Volk und Staat.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft erkennt an, daß die Verantwortung der deutschen Presse als Trägerin wichtigster Interessen heute besonders groß und schwer ist. Sie kann aber in der Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 17. Juli 1931 kein geeignetes Mittel zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen der Presse erblicken.

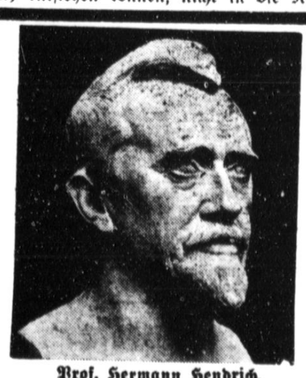
Die Notverordnung verstößt, von technischen Mängeln ganz abgesehen, gegen die elementaren Grundlagen des Lebens und der Freiheit der Presse, besonders dadurch, daß es in das subjektive freie Ermessen zahlreicher Behörden gestellt wird, in dem Inhalt von Zeitungen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu erblicken und Zeitungen deshalb zu verbieten. So behindert die Verordnung in ihrer jetzigen Form auch die Mitarbeit und Kritik der verantwortungsbewußten Presse und führt damit schwere Gefahren für die Meinungs- und Urteilsbildung in der Oeffentlichkeit herauf.

Deutschlands Selbstblockade von gestern

Alles ist schon einmal dagewesen. Auch die Reisesperre, die in diesen Tagen durch Notverordnung verhängt worden ist, hat schon einen Präzedenzfall. Vom 2. April bis zum 17. Juni 1924 bestand bereits eine Sperre der Auslandsreisen Sie mußte nach wenigen Wochen wieder aufgehoben werden, weil sich zahlreiche Verkehrsorganisationen über die Erschwerung des Reiseverkehrs beschwerten.

Man verhängte auch im Jahre 1924 nicht eine vollständige Sperre der Auslandsreisen, sondern man setzte eine Reisebuße fest, die 500 Mark betrug. Befreiungen wurden nur zugelassen für Kranke, Erholungsbedürftige, Kinder, Auswanderer, Kaufleute, Geschäftsreisende und Beamte in Dienstgeschäften. Später verfügte man sogar noch einige Erleichterungen. Gegen das Verbot von Auslandsreisen und gegen die Selbstblockade Deutschlands wurde schon damals geltend gemacht, daß von der Sperre die reichsten Leute gar nicht betroffen waren. Sie konnten es sich weiterhin leisten, das Ausland aufzusuchen, wenn sie die geforderte Geldsumme von 500 Mark hinterlegten. Gegen die Drosselung der Auslandsreisen erhob damals auch das deutsche Hotelgewerbe scharfen Einspruch, ganz abgesehen von den Reiseverkehrsorganisationen in der Schweiz, in Oesterreich und in Deutsch-Böhmen. Alle diese Länder erlitten durch das Verbot der Auslandsreisen in Deutschland schwere finanzielle Verluste. Die deutsche Reisesperre war sogar auch im Schweizer Nationalrat Gegenstand einer Aussprache.

Es ist heute noch nicht zu übersehen, wie lange die jetzt verhängte Reisesperre in Kraft bleiben soll. Zweifellos werden sich die inländischen wie die ausländischen Fremdenverkehrsorganisationen, die von ihr am härtesten betroffen werden, bald gegen die neueste Notverordnung heftig zur Wehr setzen.



Prof. Hermann Hendrich,
der bekannte deutsche Sagenmaler, wurde bei seiner Besitzung in Schreiberhau (Riesengebirge) von einem Personenzug erfaßt und getötet. Prof. Hendrich hat in zahlreichen Gemälden die deutsche Sagenwelt gestaltet und schuf unter anderm die Sagenhalle bei Schreiberhau, die Walpurgishalle im Harz und die Nibelungenhalle auf dem Drachenfels. Er stand im 77. Lebensjahr.
(Porträtbüste von Prof. Limburg.)

Hier tagt die 7-Mächte-Konferenz



Oben: **Blick auf das Auswärtige Amt in London, vom St.-James-Park aus gesehen.**
Unten: **Der Locarno-Saal im Auswärtigen Amt, wo die Konferenz stattfinden wird.**

Rußland rüstet für den Zeppelin-Empfang

Die Kommandantur des Leningrader Flughafens hat für den Besuch des Luftschiffes „Graf Zeppelin" einen stählernen Ankermast errichten lassen. Die Passagiergondel des Luftschiffes wird auf einem besonderen, auf Luftreifen laufenden Wagen ruhen, so daß das Luftschiff ohne weiteres selbst mehrere Tage im Flughafen ankern kann. In einer Entfernung von 500 Metern vom Ankermast ist ein kürzlich aus Deutschland eingetroffener Apparat aufgestellt worden, der zur Wasserstoffversorgung des Luftschiffes dienen soll. Besondere Polarausrüstungen für die Zeppelinexpedition, die in den nördlichen Grenzländern der Sowjetunion von Samojeden erworben worden sind, sind bereits in Leningrad eingetroffen.

Schweres Einsturzunglück in einer Kirche.

Nach einer Meldung aus Lissabon ist während des Gottesdienstes der Chor der Kirche von Leanda (Portugiesisch-Angola) eingestürzt. 20 Kirchgänger wurden getötet und 200 verletzt.

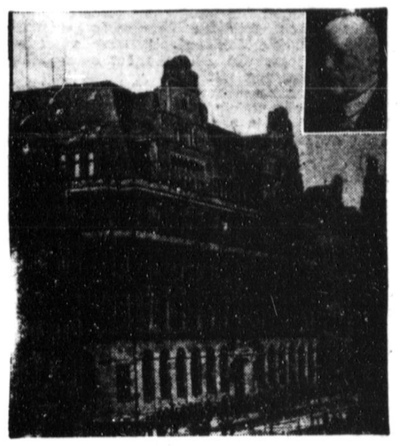
Das Land ohne Radio

Die verschiedenen europäischen Länder veröffentlichen von Zeit zu Zeit mit spürbarem Stolz ihre neuesten Rundfunkhörerausweise. Man verzeichnet es mit Genugtuung, daß die Zahl der Rundfunkhörer mit jedem Monat weiter ansteigt. Vielleicht sieht man darin auch einen Ausweis für die Kulturhöhe eines Volkes.

Man ist deshalb erstaunt, wenn man hört, daß es Länder gibt, in denen der Rundfunk so gut wie unbekannt ist. Das rundfunkfeindlichste Land des Erdballs ist wohl China. Die Regierung in Nanking erlaubt weder das Aufstellen von Sendern noch die Einfuhr ausländischer Radioapparate. Die Zahl derer, die trotz des rundfunkfeindlichen Verhaltens der Regierung eine Anlage errichtet haben, wird auf 10 000 geschätzt. Zehntausend Rundfunkhörer bei einer Gesamtbevölkerung Chinas zwischen 300 und 400 Millionen. Man begründet die große Radiofurcht der Regierung mit der Uneinigkeit der einzelnen chinesischen Stämme.

China wird also nach diesen Angaben das große Zukunftsland für die internationale Radioindustrie sein.

Zur Schalterschließung der J. F. Schröder-Bank



Das Bankhaus J. F. Schröder in Bremen.
Oben rechts: **Bankier Schröder.**

Konkursverfahren gegen Nordwolle eröffnet

Die Justizpressestelle in Bremen teilt mit, daß über das Vermögen der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Bremen der Konkurs eröffnet worden ist. Die vier stellvertretenden Vorstandsmitglieder und Rechtsanwalt Dr. Liffchitz sind beim Konkursrichter erschienen und haben erklärt, daß die Gesellschaft zahlungsunfähig ist. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Dr. Heinemann-Bremen ernannt.

Polnischer Grenzwehrsoldat erschossen

cnb. **Meseritz**, 21. Juli. (Eig. Meldung.) **An der deutsch-polnischen Grenze bei Schwenten im Kreise Bomst wurde gestern auf polnischem Hoheitsgebiet der polnische Grenzwehrsoldat Nowakowski von dem deutschen Elektrotechniker Erwin Melchert aus Wittstock a. D. erschossen.**

Der 23jährige Melchert hatte vor 14 Tagen zusammen mit drei jungen Burschen eine Wanderfahrt nach dem Osten angetreten. Seit einigen Tagen zogen sie längs der Grenze im Kreise Bomst umher und ernährten sich, da ihnen die Barmittel ausgegangen waren, vom Betteln. Nachts schliefen sie in Feldscheunen und in Gartenhäusern. Auf der Suche nach einer neuen Schlafstelle kamen sie gestern über die Grenze. Sie hatten in unmittelbarer Nähe der Grenze, aber schon auf polnischem Gebiet, eine Holzbaracke gesehen, in der sie nächtigen wollten. In der Baracke wurden sie von dem die Grenze abpatrouillierenden Grenzwehrsoldaten Nowakowski gestellt. Der Beamte forderte sie auf, mit zum nächsten Zollhaus zu kommen. **In diesem Augenblick zog Melchert einen Revolver und streckte den polnischen Beamten durch vier Schüsse nieder. Nachdem die vier Burschen dann noch dem Toten den Karabiner und die Patronen abgenommen hatten, zogen sie sich auf deutsches Gebiet zurück. Die deutsche Landjägerei konnte sie im Laufe der Nacht in Lupitze festnehmen.**

*

Furchtbarer Gattenmord

Ihren Ehemann im Schlaf verbrannt.

Eine grauenvolle Familientragödie hat zum Tode des 38jährigen Reichsbahnoberassistenten Baldszuhn in Königsberg geführt. Während er schlief, übergoß seine Ehefrau das Bett mit Brennspiritus und setzte es in Flammen. Sterbend hat man ihn ins Städtische Krankenhaus gebracht. Der Brand in der Wohnung mußte von der Feuerwehr gelöscht werden. Die Mörderin ist verhaftet worden.

*

Dreifacher Mord

Eine schwere Bluttat wurde in der Nacht zum Sonntag in dem Dorf Wendersreuth (Oberpfalz) verübt. Das Gastwirtsehepaar Schieder wurde Sonntag früh in seiner Wohnung, durch Beilhiebe ermordet, aufgefunden. Auch sein zweijähriges Kind war durch einen Beilhieb schwer verletzt worden und ist später seinen Verletzungen erlegen. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der Bruder des Gastwirts verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis in Weiden eingeliefert.

*

Schweres Unwetter über Lublin

Vier Tote, zahlreiche Verletzte, großer Sachschaden.

Ein Gewitter von ungeheurer Stärke ging am Montag abend über Lublin und Umgebung nieder. Etwa 1000 Häuser wurden eingerissen oder schwer beschädigt. Acht Waggons, die im Bahnhof von Lublin standen, wurden umgerissen, unter ihnen zwei Waggons, in denen sich einige Rennpferde befanden. Ganze Dächer, Scheunen und Telegraphenstangen wirbelten durch die Luft. Nach den bisherigen Feststellungen sind vier Personen getötet worden, unter ihnen ein Kutscher, den der Sturmwind mitsamt dem Wagen und den Insassen hochriß und auf die Erde zurückschleuderte. Die übrigen Insassen des Wagens wurden schwer verletzt. Die Gesamtzahl der Schwerverletzten läßt sich zurzeit nicht feststellen, ebensowenig der Schaden, den das Unwetter anrichtete.

Caracciola nach dem Siege



Nach hartem Kampf gewann der deutsche Rennfahrer Caracciola auf dem Nürburgring den großen Preis von Deutschland mit 78 Sekunden Vorsprung vor dem Franzosen Chiron. Er legte die 500-Kilometer-Strecke in 4 Stunden 38 Minunten 10 Sekunden, d. h. mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 108,2 Klm., zurück.

Vorstoß der Rechtsopposition

Ein Telegramm an Brüning

Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger meldet, haben die Führer der „nationalen Opposition“ an den Reichskanzler Dr. Brüning nach London folgendes Telegramm gerichtet:

Dem ursprünglich als Erleichterung gedachten Plan des amerikanischen Präsidenten Hoover werden die unverhüllten Absichten Frankreichs entgegengesetzt, das deutsche Volk auf die Dauer unter sein Diktat zu zwingen. So soll aus der Erleichterung eine Verschlimmerung werden.

Es wird den verantwortlichen Kreisen in Frankreich nicht unbekannt sein, daß in unserem gequälten Volk, insbesondere in der Jugend, die Verzweiflung derartig angewachsen ist, daß allerorts gefährlichste Gedankengänge aufkeimen.

Das deutsche Volk, das sich von der Schuld am Kriege frei fühlt, will und kann die ihm aufgezwungenen ungerechten Lasten nicht länger tragen. Erst recht aber ist eine weitere Schmälerung der deutschen Staatshoheit unerträglich und nicht zu verantworten. Die gesamte nationale Opposition macht daher in aller Form darauf aufmerksam, daß sie gemäß ihrer Grundeinstellung auch neue Bindungen, die gegenüber Frankreich eingegangen werden, als für sich rechtsverbindlich nicht ansehen wird.

Gez.: Graf von der Goltz. Hitler. Hugenberg. Graf Kalkreuth. Bethge. Lind. Seldte. Düsterberg.

*

cnb. **Berlin**, 21. Juli. (Eig. Meldung.) In maßgebenden Berliner Kreisen wird der Schritt einiger Führer der Rechtsopposition, die sich in einem Telegramm an den Reichskanzler nach London gewandt haben, als wenig glücklich betrachtet. Selbst wenn dieses Telegramm als eine Unterstützung der deutschen Delegation gedacht sein sollte, ist es unangebracht, in dieser Form den Anschein zu erwecken, als habe der Reichskanzler jemals Neigung gezeigt, ausländischen Forderungen nach einer hinsichtlich „der weiteren Schmälerung der deutschen Staatshoheit“ nachzugeben. Das Gegenteil ist der Fall und die Drohung mit den „gefährlichsten Gedankengängen bei der deutschen Jugend“ scheint ebenso wenig geeignet die sachliche und ihrer Aufgaben bewußte Haltung der deutschen Delegation gegenüber dem Auslande zu erleichtern.

„Nationale Opposition“

Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

vdz. **Berlin**, 21. Juli. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in der Dr. Hugenberg über die politische Lage referierte. Nach dem von der Partei ausgegebenen Bericht hat die Fraktion mit besonderer Befriedigung Kenntnis von dem Telegramm genommen, das die „Führer der nationalen Opposition“ an den Reichskanzler nach London gesandt haben. Die gemeinsame Unterschrift der Führer der Oppositionsparteien, der Wehrverbände und des Reichslandbundes sei als Entschlossenheit zu weiterem gemeinsamen Vorgehen gewertet worden.

Die Fraktion nahm eine Entschließung an, in der es heißt, daß an der gegenwärtigen Krise am meisten die Rat- und Planlosigkeit, mit der die ausbrechende Krise behandelt wurde, erschütternd sei. Es sei alles zu spät, das meiste falsch und das wichtigste nicht geschehen. Der ganze Verlauf der Krise sei nur mit marxistischen Einflüssen zu erklären. Der ausländische Kredit sei heute Gift für uns und bringe nach kurzer Aufmunterung umso tieferen Verfall. Die neue Notverordnung „gegen die nationale Presse“ wird in der Entschließung als Vorausleistung auf die politischen Vorbedingungen Frankreichs bezeichnet. (!) Nur eine scharfe und schnelle Wendung der deutschen Politik in das Fahrwasser der nationalen Opposition könne wirkliche Besserung, insbesondere die Überwindung der Arbeitslosigkeit und der Kredit- und Währungskrise bringen. Wir könnten ihrer aus eigener Kraft Herr werden. Zur Verzweiflung liege kein Anlaß vor.

Die Fraktion nahm weiter eine Entschließung zur Presse-Notverordnung an. **Mit Rücksicht auf die Bestimmungen dieser Notverordnung sind wir nicht imstande, diese Entschließung im Wortlaut wiederzugeben.** Es wird darin gegen das Verbot rechts gerichteter Zeitungen, wie der „Oberschlesischen Tageszeitung“, der „Frankfurter Post“, des „Laubaner Anzeigers“ und der nationalsozialistischen Zeitungen protestiert und von der wirtschaftlichen Schädigung der Rechtspresse durch diese Verbote gesprochen. Weiter wird behauptet, daß die neue Presse-Notverordnung fast wörtlich dem russischen Pressegesetz von 1865 entnommen sei (!!) und darauf hingewiesen, wie die Presse-Notverordnung gerade in der Zeit des Stahlhelm-Volksentscheides zur Auflösung des preußischen Landtages wirke. Die deutschnationale Reichstagsfraktion müsse angesichts dieser Lage von allen Fraktionen des Reichstages, deren Parteien in der Front des Volksentscheides stehen, erwarten, daß sie am 23. Juli für die Einberufung des Reichstages (im Ältestenrat) stimmten, um durch geeignete Maßnahmen dann die behaupteten Schäden beseitigen zu können.

Rossini-Anekdoten

Kaum ein anderer Komponist hat soviel Stoff zu mehr oder weniger gut erfundenen Anekdoten gegeben als Givachino Rossini, der große Meister der italienischen Oper. Namentlich seine unbestreitbare Vorliebe für die Erzeugnisse der feinen Küche hat man über Gebühr ausgewalzt und in zahllosen Histörchen Kunde gegeben von seiner epikureisch heiteren Lebensart. Aber wenn man auch heute die meisten Erzählungen darüber in das Reich der Fabel verweist und Rossini als Künstler und Mensch tiefer und bedeutender erkennt, so wäre es doch schade, wenn der Anekdotenkranz verblassen würde, den die Zeit um den geist- und humorvollen Meister gewunden hat, der sich übrigens auch äußerlich einer bemerkenswert stattlichen Erscheinung erfreuen durfte. Nachstehend einige charakteristische Proben:

Rossini und der Makkaronihändler.

Eines Tages suchte Rossini in Begleitung des jungen Michotte einen gewissen Canaveri, einen Teigwarenhändler in Paris auf. Nachdem er erst drei Treppen hoch geklettert war, fragte er den Hausherrn: „Sie sind Canaveri? Man sagt, daß Sie neapolitanische Makkaroni führen. Darf ich sie einmal sehen?“

Kaum daß er einen Blick darauf geworfen hat: „Das da? Aber das sind doch Makkaroni aus Genua!“

„Mein Herr, ich versichere ...“ versuchte der Händler einzuwenden.

„Lassen Sie nur“, erwidert der Meister, „wenn Sie keine neapolitaner Makkaroni haben, will ich auch keine anderen.“ Und schon marschierte er die Treppe hinunter.

Michotte, der noch einen Augenblick zurückgeblieben war, fragte den Kaufmann:

„Wissen Sie, wer der Herr ist? Der große Komponist Rossini!“

„Rossini?“ wiederholte der, „den kenne ich nicht. Aber wenn er von der Musik so viel versteht wie von den Makkaroni, muß er herrliche Sachen schreiben.“

Und als Rossini diese Aeußerung wiedererzählt wird, ruft er aus: „Bei Gott, keiner meiner Anbeter hat sich im Lobe je zu solchen Uebertreibungen verstiegen.“

*

Rossinis Musikerknoten.

Gegen Ende eines Konzertes, dem Rossini beiwohnte, stellte sich ihm eine fremde Dame vor, die ihn zum ersten Male sah. Mit lauter Stimme rief sie: „Verehrter Meister, ich muß nur immer wieder die vielen Zeichen des Genius an Ihnen bewundern, die man von Bildern her nicht kennt. Nein, man könnte sich gar nicht irren. Habt Ihr doch den charakteristischen Kopf mit dem Musikerknoten. Und wie er ausgebildet ist!“

„Und was halten Sie hier von diesem, Madame?“ erwidert Rossini, indem er sich dabei auf den Bauch klopft. „Sie werden nicht leugnen können, daß er weit mehr sichtbar und auch besser entwickelt ist. Und wirklich, er allein ist die wahre Quelle meiner Erhebung.“

*

Die Anrede.

Madame Plessy, zu ihrer Zeit eine der ersten Darstellerinnen des Pariser Theatre Francais, wird mit Rossini bekannt gemacht. In ihrer überschwenglichen Art fragt sie gleich:

„Göttlicher Meister, wie darf ich Sie anreden, welcher Titel wäre Eurer würdig? Signore ist mir zu kühl und Maestro wieder zu ernst.“

„Nennen Sie mich doch ganz einfach: Mein kleines Häschen.“

*

Jugenderinnerungen.

Der Sohn des „Freischütz“-Komponisten machte Besuch bei Rossini in seiner Villa in Passy, die als Gegenüber einen Bahnhof hatte. Als das schrille Pfeifen der Lokomotiven von Zeit zu Zeit ihre Unterhaltung unterbrach, sagte der junge Weber:

„Wie müssen Ihre musikalischen Ohren, verehrter Meister, von diesen modernen Mißklängen beleidigt werden!“

„Halb so schlimm!“ gibt er zurück und dann fügt er mit einem leichten Kopfnicken und einem wehmütigen Lächeln hinzu:

„Dieses Pfeifen ruft mir immer die schönen Zeiten meiner Jugend zurück. Mein Himmel, wieviele Pfiffe habe ich doch während der Aufführungen meiner ersten Opern hören müssen, als da sind „Der Barbier“, die „Angelina“ und „Torvaldo und Dorliska“.

*

Rossini, der Feinkoch.

Rossini wurde einmal von einem Freunde aus Rom in der Küche überrascht, als er gerade damit beschäftigt war, Trüffel zu bereiten, die für ihn zu den bevorzugtesten Genüssen zählten. Ein Reibeisen in der Hand, stand er mit vorgebeugtem Kopf an einem Tisch und bemerkte dabei nicht, daß infolge eines leichten Schnupfens, der ihn gerade quälte, ein schokoladenfarbenes Tropfenbad (der Meister war Tabakschnupfer) auf die Trüffelscheiben hinunterträufelte.

Sein Freund hielt schließlich nicht mehr an sich und er rief den ganz vertieften Rossini an:

„Aber sehen Sie denn nicht, Meister, daß Ihre Nase in die Schüssel tropft? Sie könnten mich eher totschlagen, als daß ich von Ihren Trüffemakkaroni essen würde!“

„Lassen Sie nur“, meinte Rossini mit philosophischem Gleichmut und fuhr sich mit einem großen Taschentuch über die Nase. „Es genügt, daß die andern nichts davon merken. Sie sollen sehen, mit welchem Appetit die essen werden!“

Dr. Herbert Ringk.

Ein Asyl für ehemalige Millionäre

Wie der Leser gleich erraten wird, ist diese Sensation auf amerikanischem Boden gewachsen; aber sie hat den Vorzug, eine Sensation der Wirklichkeit zu sein. Vor einiger Zeit errichteten die Millionäre Brixton und Pittsbourg eine reichdotierte Stiftung für den Bau und Unterhalt eines Heims für ehemalige Millionäre. Dieses Heim, 50 Kilometer nördlich von San Francisco gelegen, ist jetzt eröffnet worden. Mehrere Häuserblocks stehen am Ufer des Stillen Ozeans in einem großen Park. Dreihundert ehemalige Millionäre haben in diesem Heim bereits Aufnahme gefunden. Leute, die noch vor wenigen Jahren in der Oeffentlichkeit und in der Gesellschaft eine große Rolle spielten. Berechnet ist das Heim für die Aufnahme von 1000 ehemaligen Millionären. Selbstverständlich werden im Heim nur ältere Leute aufgenommen, die zu schwach und gebrechlich sind, um den Existenzkampf von neuem zu beginnen. Aufnahme findet jedoch nur der, der den einwandfreien Nachweis erbringt, daß er tatsächlich Millionär gewesen ist, mindestens eine Million Dollars besessen hat und auf keine Unterstützung von Verwandten rechnen kann. Bisher sind nur drei Prozent der eingereichten Aufnahmegesuche durch die Aufnahmekommission genehmigt worden. Unter den bereits aufgenommenen ehemaligen Millionären sind einige, die Weltruf hatten. Ehepaare erhalten im Heim zwei Zimmer, Einzelpersonen ein Zimmer; die Zimmer sind mit allem Komfort ausgestattet. Den Pensionären steht ein geschultes Bedienungspersonal zur Verfügung. Große Gesellschafts-, Empfangs- und Spielzimmer sind selbstverständlich vorhanden. Kranke Pensionäre erhalten Diätkost. Die Heiminsassen genießen vollkommene Freiheit und können nach Belieben Besuche empfangen. Ein Automobilpark sorgt für die Durchführung von Ausflügen. Ueberhaupt ist alles so eingerichtet, daß die ehemaligen Millionäre sorgenlos ihren Lebensabend verbringen können.

Brief-Kasten

A. B. in C. In Hannover liegen in Garnison das 2. Bataillon des Reichswehr-Infanterie-Regiments 16, die 1. 2. und 5. Eskadron des Reiter-Regiments 13, die 3. Abteilung des Reichswehr-Artillerie-Regiments 6.

Eisbrecher „Malygin“ unterwegs

Ein Arktis-Tonfilm wird gedreht.

Der russische Eisbrecher „Malygin“ hat am Sonntag Archangelsk verlassen. An Bord befindet sich u. a. der italienische General Nobile, der nach den Spuren der Alessandri-Mannschaft suchen will, die bei der Polarfahrt des Luftschiffes „Italia“ im Jahre 1928 wahrscheinlich ums Leben gekommen ist. Bei seiner Durchreise in Berlin vor wenigen Tagen erklärte General Nobile, daß er es als seine Ehrenpflicht ansehe, die Nachforschungen nach seinen verschollenen Kameraden weiter zu betreiben. Nobile selbst aber beurteilte die Möglichkeit, heute noch etwas von den Resten der Italia-Mannschaft zu entdecken, sehr skeptisch. Außer General Nobile führt der „Malygin“ noch mit sich Vertreter von verschiedenen wissenschaftlichen Organisationen und einen Vertreter einer deutschen Zeitung. Die russische Akademie der Wissenschaften hält der Eisbrecher auf funkentelegraphischem Wege über die Forschungsergebnisse der Arktisfahrt auf dem Laufenden.

An Bord des Eisbrechers befindet sich auch eine Gruppe von Filmoperateuren. Während der Fahrt soll ein Arktis-Tonfilm gedreht werden, an dem alle Mitglieder der „Malygin“-Expedition mitwirken. Der Arktis-Tonfilm wird zum erstenmal dem Publikum einen klaren Eindruck von dem Leben in den Polargegenden vermitteln.

Bei der diesjährigen Arktisfahrt des Eisbrechers „Malygin“ handelt es sich nicht um eine Vergnügungsreise, sondern um eine sorgfältig vorbereitete Polarexpedition. Es sollen vor allem auch bisher noch unberührte Gebiete eingehend durchforscht werden. Auf dem Reiseplan des Eisbrechers steht als wichtigster Punkt die Begegnung des Schiffes mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“. Die Begegnung der beiden Arktisexpeditionen soll nach den Abmachungen auf dem Franz-Josephs-Land erfolgen. Man verspricht sich von dem Zusammenwirken eines Luftschiffes und eines Eisbrechers wertvolle Ergebnisse für die arktische Forschung.

In den letzten Tagen ist in Deutschland das Gerücht aufgetaucht, daß „Graf Zeppelin“ seine Arktisfahrt wegen der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland werde verschieben müssen. Nach dem Aufschub der Englandfahrt des Luftschiffes erhielten solche Gerüchte neuen Nährboden. Dr. Hugo Eckener hat jetzt jedoch noch einmal erklärt, daß die Arktisfahrt unter allen Umständen vor sich gehen würde. Die Umbauten am Luftschiff für die Polarexpedition sind bereits vorgenommen worden. Da die Expedition zum größten Teil vom Ausland finanziert wird, kommt ein Aufschub wegen der Wirtschaftslage in Deutschland nicht in Frage. Reichsmittel wurden nach den Aussagen Eckeners in keiner Weise in Anspruch genommen. Der von einem deutschen Verlage zur Verfügung gestellte Betrag deckt nur einen ganz geringen Teil der Unkosten. Nachdem eine Verständigung zwischen Friedrichshafen und der Expeditonsleitung auf dem Eisbrecher „Malygin“ erfolgt ist, steht dem Aufstieg des „Graf Zeppelin“ nach der Polarzone nichts mehr im Wege.

Bismarck und die Presse

Von Dr. Walter Bäumer.

Der moderne Mensch, der sich die Zeitung nicht mehr aus seinem Leben hinwegdenken kann und der genau weiß, mit welcher Intensität die gegensätzlichen Interessengruppen im Staate um die Beeinflussung der Presse ringen, kann es sich kaum noch vorstellen, daß noch nach 1848 die meisten Staatsmänner der europäischen Regierungen sogar den Versuch verschmähten, die Zeitungen nach ihren Willen und ihren Ansichten zu lenken. Erst mußte eine ganze Generation von Diplomaten der alten Schule ausgestorben sein, ehe kühne, fortschrittliche Staatsmänner, die etwas von der Psychologie der Massenbeeinflussung verstanden, die Presse als ein bedeutsames „Mittel der Staatslenkung und als Machtfaktor“ erkannten und benutzten. Es ist für die Geschichte der Publizistik erstaunlich, wie dann in der kürzesten Zeit die Presse, diese soeben noch über die Achsel angesehene Einrichtung einer „demokratischen“ Zeit, zum hervorragenden politischen Instrument der Regierungen wurde.

Daß auch Bismarck zu diesen scharf blickenden Politikern gehörte, die sich selbst zu Führern der öffentlichen Meinung durch die Presse machten, ist bekannt. Die „Tagebuchblätter“ seines „Leibjournalisten“ Moritz Busch, den Bismarck 1870 dazu verpflichtete, „unvermerkt die Ministerialansicht in die unabhängigen Zeitungen überzuleiten“, geben einen vortrefflichen Einblick in die journalistische Tätigkeit des großen Kanzlers und erweisen, daß schon damals dieselben Mittel wie heute zur Beeinflussung der Massen angewandt wurden.

Es ist eigentümlich, daß auch die neuere Geschichtsschreibung — wenige Spezialpublikationen ausgenommen — diesem für das sonst von allen Seiten betonte „moderne“ Empfinden Bismarcks so aufschlußreichen Charakterzug auffallend wenig nachgegangen ist. Erst der Wiener Forscher Wilhelm Bauer hat hier neuen, wertvollen Aufschluß gegeben. (Zuletzt in: Die öffentliche Meinung in der Weltgeschichte“, Athenaion-Verlag, Potsdam.) Seine ausgezeichnete Schilderung von Bismarcks Verhältnis zur Journalistik seiner Tage erhält durch die Gegenüberstellung mit Napoleon III. noch besonderen Reiz.

Heute, mehr als ein Jahrzehnt nach Beendigung des Weltkrieges und damit auch eines Pressefeldzuges von nie geahnten Ausmaßen, wirkt die Aktualität der von Bauer geschilderten Verhältnisse geradezu frappierend. Zeigen sie doch einmal die ungeheure Verantwortung des Journalisten, von dem tatsächlich unter Umständen Tod und Leben abhängen kann, dann auch die für das Wohl des Staates positiv oder negativ entscheidende Wirkung einer verantwortungsvollen oder aber, wie in diesem Falle, weise geführten und einer hemmungslosen Presse, die den kopflosen Führer, hier Napoleon III., selbst zur verhängnisvollen politischen und strategischen Maßnahmen verleitet.

Keineswegs aber darf man von der publizistischen Aktivität Bismarcks auf eine besondere Sympathie zum Journalismus schließen. Ganz im Gegenteil bezeichnet Bauer sehr richtig den Kanzler als einen Menschen, der aus seiner traditionsgebundenen Weltanschauung heraus zeitlebens durch eine gewaltige Kluft von der Presse, diesem unsteten und ganz unerdhaften Kinde der Großstadt, getrennt war. In dem Verhältnis Bismarcks zu den Zeitungen sieht Bauer „den Gegensatz zwischen Stadt und Land zum letzten Mal in der neueren Geschichte zu einem großartigen Symbol zusammenwachsen“.

Aber trotz dieser Grundeinstellung Bismarcks zur Presse, die deutlich aus seinen Worten klingt: „Mein Respekt vor der sogenannten öffentlichen Meinung, d. h. vor dem Lärm der Redner und den Zeitungen, war niemals groß gewesen ...“, war er doch „der erste moderne Staatsmann, der sich genötigt sah, besondere Wege zur Behandlung der Presse einzuschlagen“ und der als „glänzender Regisseur der öffentlichen Meinung“ dies mit all der Energie und staatsmännischen Klugheit tat, die sein Wirken auszeichnete.

Im Vergleich zu Bismarck bietet der politische Leiter Frankreichs in diesen Jahren, Napoleon III., das traurige Bild eines Staatsmannes, der im Banne der von ihm gefürchteten Presse schließlich zu einem Spielball unverantwortlicher journalistischer Hetzpolitik wurde. Je mehr er inne wurde, daß er den Franzosen als Kaiser nicht bringen könne, was er ihnen als Prätendent versprochen hatte, desto gieriger griff er nach dem Schein, nach der Zeitungsmeinung. Darum setzte er sich hin, schrieb Feuilletons, Leitartikel, versuchte sich als Gelehrter... Wo diese Mittel versagten, kaufte er sich das Lob der Zeitung.

In der Gestalt von Bismarck und in der von Napoleon III. stellen sich zwei Typen dar, die kennzeichnend für das Verhältnis der Politik zur öffentlichen Meinung sind. Auf der einen Seite der an Boden und Nation gebundene Staatsmann, der zum Teil an alte, weit zurückreichende Traditionen anknüpft, dessen Genius sich aber den Forderungen des Tages mühelos anpaßt und sich geschickt und erfolgreich der Kunst bemächtigt, die Interessen seines Volkes und Gemeinwesens in den Zeitungen zu vertreten. Er glaubt nicht, daß auf diesem bedruckten Papier die öffentliche Meinung rein und schlackenlos konterfeit wird, da aber die Welt daran glaubt, läßt er sie bei dieser Ueberzeugung und nutzt diese Ueberzeugung aus. Aber keinen Augenblick vergißt er, daß es sich hier bloß um ein Instrument handelt, das für sich allein niemals agieren kann und darf. Stets ist er drauf und dran, diese öffentliche Meinung in ihre Schranken zu weisen. Nie und nimmer hätte er sich von ihr allein leiten lassen. Das hinderte nicht, daß Bismarck auf sie Acht hatte. O, er horchte sogar sehr gespannt auf sie hin, wie er denn überhaupt ein entwickeltes Gefühl für alle Unwägbarkeiten im Dasein der Völker und Staaten hatte, doch verstand er es, wenn es not tat, die Stimmen und Stimmungen zu seinen Gunsten umzubiegen, entweder unschädlich zu machen oder vor seine Politik vorzuspannen.

Dem abenteuerlichen Napoleoniden fehlte dieser elementare Zusammenhang mit dem Staate. Er kam von außen an ihn heran und blieb immer am Aeußerlichen haften. Bis zur Sache selbst drang er fast niemals vor. Auch er glaubte nicht an den Wahrheitsgehalt der öffentlichen Meinung und der Publizistik — dazu war er selbst zuviel Journalist — auch ihm war sie vor allem Instrument, aber da er keinen festen Boden unter den Füßen hatte, riß das Schwert, das er zückte und schwang, ihn fort, statt daß er es mit sich fortgerissen hätte. Da seine Herrschaft mehr auf Schein als auf Wirklichkeit aufgebaut war, bedurfte er des Phrasendunstes bezahlter Journalisten. Und wie nun einmal der Wunsch den Glauben beflügelt, so war es auch bei ihm der Fall. Er fing schließlich an, für wahr zu halten, was feile Lohnschreiberei auf seinen Befehl dem Publikum vorgaukelte. Damit war er aber zum Zauberlehrling geworden, der den Beschwörungsspruch vergessen hatte. Weß er vordem Herr gewesen, ward nun Herr über ihn.

Landes-Sport-Zeitung

Detmolds Kegelmeister 1931

Eine Ortsgruppe gegründet

Herr Montanus Kurzstreckenmeister

Am Sonnabend und Sonntag fanden, wie wir berichteten, im Keglerheim Müßmann in Detmold die Ausscheidungskämpfe für Detmolds Kegelmeisterschaften statt. Als Bester in den Einzelkämpfen schälte sich Herr Montanus heraus, der mit 10 Wurf 73 Holz erzielte. Die Klubmeisterschaft gewann der Kegelklub „Alte Kameraden“ mit 332 Holz.

Am Sonnabendabend gegen 10 Uhr wurden die Kämpfe, die sehr guten Besuch aufwiesen, unterbrochen. Die anwesenden Vertreter der verschiedenen Vrein beriten über die Gründung einer gem Deutschen Keglerverband angeschlossenen Ortsgruppe. In der Aussprache erklärten sich alle Vereinsdelegierten mit der Gründung einverstanden. Der vorläufige Vorstand setzt sich aus folgenden Keglern zusammen: 1. Vorsitzender Steuersyndikus Montanus, Stellvertr. Vorsitzender Hofphotograph Beckmann, Geschäftsführer Vermessungssekretär Hagemeister, Kassierer Kaufmann Karl Preuß, Sportwart Kaufmann Ernst Strathmann. Der Ortsgruppe haben sich bisher etwa 100 Kegler angeschlossen. In einer demnächst einzuberufenden Generalversammlung wird der Vorstand endgültig gewählt werden.

In den Spielen traf die große Ueberraschung ein, daß der vorjährige und 10 Jahre lange Bundesmeister Gütersloh im Schlagball von Ummeln und Dortmund geschlagen wurde. Essen vermochte sich auch in diesem Jahre nicht durchzusetzen und mußte sich überraschend hoch von Gütersloh schlagen lassen.

Die Faustballspiele litten am Vormittag sehr unter dem aufgeweichten Boden, was durch die hohe Zahl der Fehler erklärlich ist. Recht knapp, aber doch sicher, holte sich Enger zum zweitenmal die Meisterschaft vor Gohfeld.

Die Reihenfolge der Sieger:

Schlagball:

Bundesmeister: Bielefeld-Schildesche, 264 Punkte; stellvertr. Meister: CVJM. Essen, 248 Punkte; 3. Sieger: Gütersloh, 227 Punkte.

Faustball:

Bundesmeister: Enger-Herford, 282 Punkte; stellvertretender Meister: Gohfeld, 278 Punkte; 3. Sieger: Rheydt, 252 Punkte.

Einen imposanten Verlauf nahm der Werbeabend in der dichtbesetzten Stadthalle, der einen Einblick in die umfassende Arbeit des Eichenkreuzes gab.

Frankreich-Rundfahrt

Die Deutschen holen auf

Bei überaus schlechtem Wetter wurde gestern die 19. Etappe der Frankreich-Rundfahrt zurückgelegt. Im Verlaufe der Fahrt setzte die deutsche Mannschaft zu einem Vorstoß an. Nach 200 Kilom. Fahrt enteilte der Frankfurter Geyer mit dem Italiener DiCaco am Hinterrade dem Felde. Er konnte bis zum Ziel Belfort einen Vorsprung von 7 Minuten herausholen, mußte allerdings den Italiener kurz vor dem Zielband an sich vorbei lassen, der mit einer Länge Vorsprung Etappensieger wurde. In den übrigen Gruppen die sich während der Jagd gebildet hatten, waren die Deutschen ebenfalls tonangebend. Auch Buse und Thierbach konnten ausgezeichnete Plätze belegen.

Im Gesamtklassement mußte Frankreich die Spitzenführung an Belgien abtreten. Deutschland liegt noch an vierter Stelle. Metze und Thierbach liegen in der Einzelwertung noch auf dem 10. bzw. 12. Platz. Dagegen konnte sich Geyer durch seine Bravourleistung erheblich vorarbeiten.

Eichenkreuz-Verband

E.K. Schlag- und Faustball-Eichenkreuz-Meisterschaften in Hagen

Bielefeld-Schildesche erkämpft sich das Bundes-Banner Enger, Kreis Herford, bleibt ungeschlagener Faustballmeister

Hagen stand ganz im Zeichen des Eichenkreuz. Aus dem ganzen Bundesgebiet waren die Bezirksmeister im Schlag- und Faustballspiel zusammengekommen und im Rahmen dieser Bundesmeisterschaften fand ein Jugendturnertreffen des Turnkreises Hagen und ein Gaustaffeltag statt.

Der Sonnabendvormittag wurde mit einer Morgenandacht auf dem städtischen Sportplatz am Höing eingeleitet. Trotz des regnerischen Wetters zeigten die Spielmannschaften zum größten Teil ein vorzügliches Können. Eine besondere Leistungssteigerung konnte man bei den Uebungen an Reck, Barren und Pferd feststellen, die zusammen mit drei Gruppen Körperschulübungen von sämtlichen Spielmannschaften zu turnen waren. Auch in den leichtathletischen Prüfungen war ein Aufstieg gegenüber dem Vorjahr festzustellen.

Weltrekordversuch von Sehr wieder gescheitert

Auf der Bahn im Stadtpark seines Heimatortes Dülken unternahm der DT.-Marathonmeister Sehr einen neuen Rekordversuch auf den schon seit 1913 in englischem Besitz befindlichen Weltrekord im Zweistundenlaufen. Sehr lief in der ersten Stunde 17,164 Kilometer und machte noch einen frischen Eindruck, als er wenige Minuten später wegen eines Wadenkrampfes sein Vorhaben einstweilen einstellen mußte.

Sport in Kürze

Bei der Tour de France gab es auf der 18. Etappe von Aix-les-Bains nach Evian (202 Kilom.) wieder eine Massenankunft von 32 Fahrern. Nach ergebnislosem Verlauf auf der Strecke enteilte plötzlich kurz vor dem Ziel der Belgier Demuysere dem Felde und erreichte auch mit einer Minute Vorsprung in 7:57:13 allein das Ziel, da das Rudel zu spät nachsetzte. Eine 32köpfige Gruppe führte in 7:58:01 der vorjährige Sieger Leducq durchs Ziel, hinter ihm kamen der Berliner Stöpel, Max Bulla, der Einzelfahrer Goethuys und Ch. Pelissier mit geringen Abständen an. Die restlichen 26 Fahrer, unter ihnen sämtliche Deutschen, rangierten mit der gleichen Zeit auf den 7. Platz. Im Einzel- und Länderklassement gab es keine wesentlichen Veränderungen.

Das Befinden Krügers, des vor einer Woche in Köln schwer gestürzten Schrittmachers von Thollembeck, hat sich weiter verschlechtert, da noch eine doppelte Lungenentzündung hinzugetreten ist. Sein Zustand ist daher mehr als ernst.

Frl. Heublein-Barmen konnte ihren erst vor kurzem aufgestellten Weltrekord im Kugelstoßen von 13,105 Meter bei einem Klubkampf in Dortmund erneut auf 13,16 Meter verbessern.

Neue Athletikrekorde wurden im Auslande aufgestellt. Im Diskuswerfen verbesserte der Schwede A. Karlßon aus Upsala den Landesrekord auf 46,30 Meter und in Brünn erzielte Koreis im Stabhochsprung mit 4,08 Met. einen neuen tschechischen Rekord.

Eleanor Holm, die neben Helen Madison erfolgreichste Schwimmerin der Welt, verbesserte in Longbeach ihren eigenen Weltrekord über 50 Meter Rücken auf 37,4 Sek.

Elfriede Sasserath, die deutsche Rekordlerin im Rückenschwimmen, ist nach kurzer Abwesenheit wieder aus Galonges bei Gent in ihre Heimatstadt Rheydt zurückgekehrt und startet bereits am kommenden Sonntag in Düsseldorf.

Der Nürburgsieger Caracciola startet am Sonntag beim Großen Bergpreis von Deutschland für Automobile auf dem Schauinsland bei Freiburg (Breisgau) mit seinem Mercedes-Benzwagen, wo auch weitere Klassefahrer aus dem Reiche und aus Ungarn und Oesterreich am Start sein werden.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 21. Juli. An der Produktenbörse hat sich die stetigere Grundstimmung auch heute erhalten können. Die Preisgestaltung bleibt in starkem Maße von den Witterungsverhältnissen abhängig, da bei Anhalten des unbeständigen Wetters die Zufuhren gering bleiben. Andererseits wird das Geschäft durch die erschwerten Zahlungsmöglichkeiten beeinträchtigt. Für Weizen alter Ernte zeigt sich etwas Nachfrage, alter Roggen ist rege begehrt und auch für Neuroggen zu kurzfristiger Lieferung besteht Deckungsnachfrage. Die Preise waren im allgemeinen gut behauptet. Für Neuweizen zeigt sich etwas mehr Verkaufslust, jedoch bleiben die Käufer noch zurückhaltend. Der Mehlabsatz ist bei unveränderten Preisen regulär, die Abrufe aus alten Schlüssen bleiben befriedigend, während neue Geschäfte nur für den laufenden Bedarf getätigt werden. Am Hafermarkt hat die Konsumnachfrage angehalten, höhere Forderungen werden allerdings nur zögernd bewilligt, auch hier erschweren die Zahlungsbedingungen das Geschäft. Wintergerste liegt ruhig; sofortige Ware zu Komplettierungszwecken findet bei gut behaupteten Preisen noch Unterkunft, jedoch wird Wert auf seine Qualitäten gelegt.

Produktennotierungen

Berlin, 22. Juli. Weizen 256—258, Roggen 188 bis 193, neue Wintergerste 151—159, Hafer 163—169, Weizenmehl 30¾—37¼, Roggenmehl 27¾—30, Weizenkleie 13—13¼, Roggenkleie 11¾—12¼, Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 19—21, Ackerbohnen 19—21, Wicken 24—28, Lupinen, blaue 18—20, gelbe 26—29, Rapskuchen 9,30—9,80, Leinkuchen 13,70 bis 14, Trockenschnitzel 7,60—7,80, Soyaextractionsschrot 13—13 70.

Rauhfutternotierungen.

Berlin, 21. Juli. Drahtgepr. Roggenstroh 0,50 bis 0,65, do. Weizenstroh 0,40—0,55, do. Haferstroh 0,40—0,55, do. Gerstenstroh 0,40—0,55, gebund. Roggenlangstroh 0,70—0,85, bindfadengepr. Roggenstroh 0,50—0,70, do. Weizenstroh 0,40—0,55, Häcksel 1,35 bis 1,55, gutes Heu (erster Schnitt) 1,55—2,05, drahtgepreßtes Heu 30 Pfg. über Notiz.

*

Viehmärkte

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 21. Juli. Auftrieb: Rinder 1253, darunter: Ochsen 233, Bullen 418, Kühe und Färsen 602, Kälber 2300, Schafe 5692, Schweine 9768, zum Schlachthof direkt seit letzt. Viehmarkt 2931. Preise: Ochsen: a) 50—51, b) 47—49, c) 44—.., d) 37—43. Bullen: a) 43—45, b) 43—44, c) 40—42, d) 36—38. Kühe: a) 33—37, b) 26—31, c) 21—25, d) 18—20. Färsen: a) 43—40, b) 40—42, c) 36—39. Fresser: 33—37. Kälber: a) 52—59, b) 45 bis 55, c) 32—42. Schafe: a) 53—55, b) 47—52, c) 40—43, d) 40—45, e) 27—36. Schweine: a) 47 bis 50, b) 47—50, c) 47—50, d) 46—48, e) 42—44, Sauen 45—46. — Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern ziemlich glatt; bei Schafen und Schweinen glatt, sonst ruhig.

Bericht der Viehverkaufs-A.-G. Lehrte

Lehrte, 21. Juli. Auftrieb: 810 Stück Ferkel und 74 Stück Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alt 8 bis 10 Mk., 8—12 Wochen alt 11—14 Mk. Läuferschweine: 3—4 Monate alt 15—21 Mark. — Marktverlauf: Für kleinere Ferkel etwas regere Nachfrage, sonst trotz kleiner Zufuhr langsam.

Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft.

Wesermünde, 20. Juli. Auf der heutigen Seefisch-Versteigerung wurden in Pfennigen je Pfund folgende Großhandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. Nordsee: Heringe 15½—22¾, Kabeljau, Größe I 14¼—21, do. II 10—14¼, do. III 5—5½, Schellfisch, Größe IV 13¾—15¾, do. V 5—6, Wittlinge 5—5½, Seelachs 9½—10¾, Lengfisch 9½—10¼, Seehecht, Größe III 13—13¾. 2. Island: Kabeljau, Größe I 10½—17, do. II 6¾—10¾, Schellfisch, Größe I 19¼—25½, do. II 19—29¾, Wittlinge 5 bis 5¾, Seelachs 6½—8¼, Rotbarsch (Goldbarsch) 9 bis 11½, Rotzunge, Größe II 41—51. 3. Bäreninsel: Kabeljau, Größe I 8¼—11, do. II 5¾—7½, do. III 5—5¼, Katfisch (Austernfisch) 7½—11½.

Ueber die Lage der deutschen Schweinehaltung

veröffentlicht das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft auf Grund der Schweinezählung vom 1. Juni 1931 das folgende:

Der Gesamtschweinebestand hat sich in der Zeit vom 2. Juni 1930 bis zum 1. Juni 1931 von 19.80 auf 22.53 Millionen oder um 13.8 vom Hundert vermehrt, der Bestand an Zuchtsauen in der gleichen Zeit von 2.23 auf 2.35 Millionen um 5 von Hundert, während er für die trächtigen Sauen von 1.49 auf 1.43 Millionen um 3.9 vom Hundert zurückgegangen ist. Dabei hat die Zahl der Zuchtsauen unter 1 Jahr bereits um 20.9, die der trächtigen unter ihnen bereits um 28.8 vom Hundert abgenommen.

Wenn hiernach das Steigen der Schweinebestände in der letzten Zeit auch geringer geworden ist und im September 1930 noch 19.4, jetzt gegenüber dem Vorjahre aber nur noch 13.8 Prozent betragen hat und insbesondere die Minderung der Bestände an trächtigen Sauen bemerkenswert ist, so ist wegen des hohen Gesamtbestandes an Schweinen mit einer grundlegenden Aenderung der Marktlage in absehbarer Zeit noch nicht zu rechnen. Die Auftriebe dürften in den Sommermonaten nur eine geringe Abschwächung erfahren, um dann in den Herbstmonaten erneut anzusteigen; sie werden dauernd über den Vorjahrsauftrieben bleiben und diese in den Wintermonaten besonders stark übersteigen. Im Frühjahr 1932 werden die Auftriebe wahrscheinlich hinter dem Vorjahre zurückbleiben, aber immer noch hoch sein. Die Veränderungen der gegenwärtig niedrigen Schweinepreise werden sich daher voraussichtlich in engen Grenzen halten und weiterhin stark von der Entwicklung der zur Zeit ungewöhnlich niedrigen Kaufkraft der großen Masse der Bevölkerung abhängen.

Es ist daher ratsam, den Umfang der Schweinehaltung möglichst eng an die betriebswirtschaftlich gegebene Futterbasis anzupassen. Die Mastbetriebe, die in der Hauptsache mit gekauften Futtermitteln und gekauften Ferkeln arbeiten, müssen bedenken, daß bei einer guten Getreide- und Kartoffelernte von den Landwirten durchweg mehr Schweine aufgezogen werden dürften.

Eine weitere Einschränkung der Nachzucht ist mit Rücksicht auf die zunehmende Umstellung auf das Schweinefleisch unnötig und der erstrebten Stabilisierung der Schweinehaltung sehr hinderlich.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

De wirtschaftlichen Not Rechnung tragend hat es sich die **Mech. Großsohlerei Rekord** zur Aufgabe gemacht, aus wirklich alten, für den Laien unbrauchbar gewordenen Schuhen, für wenig Geld einen neuen Schuh herauszubringen. Es ist wirklich interessant, zu sehen, wie dort unansehnliche farbige Schuhe repariert und gefärbt werden und wie neu den Betrieb verlassen. Manche Sorge um Neuanschaffung ist aufgehoben. Wollen Sie sparen, dann bringen auch Sie Ihre Schuhe zur **Mech. Großsohlerei „Rekord“**. Das junge Unternehmen hat in kurzer Zeit in Bad Salzuflen einen guten Aufschwung genommen und wird in allernächster Zeit noch weitere Filialen in Lippe einrichten. (Siehe heutiges Inserat!)